

Konzernabschluss

94	Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung
95	Konzernbilanz
96	Kapitalveränderungsrechnung
98	Geldflussrechnung
100	Anhang (Notes) zum Konzernabschluss
109	1) Zinsüberschuss
110	2) Risikovorsorgen im Kreditgeschäft
	3) Provisionsüberschuss
	4) Handelsergebnis
	5) Verwaltungsaufwand
114	6) Erfolg aus dem Versicherungsgeschäft
115	7) Sonstiger betrieblicher Erfolg
116	8) Steuern vom Einkommen und Ertrag
	9) Gewinnverwendung
117	10) Barreserve
	11) Forderungen an Kreditinstitute
	12) Forderungen an Kunden
118	13) Risikovorsorgen
	14) Handelsaktiva
119	15) Sonstiges Umlaufvermögen
120	16) Finanzanlagen
121	17) Anlagenspiegel
122	18) Sonstige Aktiva
123	19) Latente Steuerschulden und Steueransprüche
124	20) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten
	21) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden
125	22) Verbriefte Verbindlichkeiten
	23) Rückstellungen
128	24) Sonstige Passiva
	25) Nachrangkapital
129	26) Eigenkapital
135	27) Segmentberichterstattung
144	28) Sonstige Angaben
	29) Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen
145	30) Als Sicherheit übertragene Vermögensgegenstände
146	31) Treuhandgeschäfte
	32) Risikobericht
156	33) Gesamtvolumen noch nicht abgewickelter derivativer Finanzprodukte per 31.12.2005
158	34) Fair-Value von Finanzinstrumenten
159	35) Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen
162	36) Restlaufzeitengliederung per 31.12.2005
	37) Ereignisse nach dem Bilanzstichtag
163	38) Organe der Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG
164	39) Darstellung des Anteilsbesitzes per 31.12.2005
168	Bericht der Abschlussprüfer

Konzernabschluss 2005 nach IFRS

I. Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung der Erste Bank 2005

in EUR Tsd	Anhang (Notes)	2005	adaptiert*) 2004
Zinsen und ähnliche Erträge		5.809.085	5.232.137
Zinsen und ähnliche Aufwendungen		-3.014.857	-2.571.807
Zinsüberschuss	1	2.794.228	2.660.330
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	2	-421.596	-406.185
Provisionserträge		1.545.213	1.358.449
Provisionsaufwendungen		-288.440	-223.060
Provisionsüberschuss	3	1.256.773	1.135.389
Handelsergebnis	4	241.705	216.481
Verwaltungsaufwand	5	-2.676.920	-2.594.938
Erfolg aus dem Versicherungsgeschäft	6	36.663	36.860
Sonstiger betrieblicher Erfolg	7	-16.127	-51.343
Jahresüberschuss vor Steuern		1.214.726	996.594
Steuern vom Einkommen und Ertrag	8	-299.977	-277.876
Jahresüberschuss		914.749	718.718
Fremdanteile am Jahresüberschuss		-203.119	-197.869
Konzernjahresüberschuss	9	711.630	520.849

*) adaptiert um die Auswirkungen aus der ab 1.1.2005 retrospektiv angewendeten geänderten IAS 32 und IAS 39. Detaillierterklärung dazu siehe Kapitel C. Rechnungslegungsgrundsätze, c) Auswirkung der Anwendung geänderter und neuer IFRS bzw. IAS

Gewinn je Aktie

In der Kennziffer „Gewinn je Aktie“ wird der Konzernjahresüberschuss der durchschnittlichen Anzahl der im Umlauf befindlichen Stammaktien gegenübergestellt. Die Kennziffer

„verwässerter Gewinn je Aktie“ zeigt den maximal möglichen Verwässerungseffekt, wenn sich die durchschnittliche Zahl der Aktien aus eingeräumten Bezugs- oder Wandlungsrechten erhöht hat oder erhöhen kann.

		2005	adaptiert 2004
Konzernjahresüberschuss	in EUR Tsd	711.630	520.849
Durchschnittliche Anzahl der Aktien im Umlauf *)	Anzahl	240.145.648	238.576.585
Gewinn je Aktie	in EUR	2,96	2,18
Verwässerter Gewinn je Aktie	in EUR	2,95	2,16
Dividende je Aktie	in EUR	0,55	0,50

*) inklusive jener Aktien, die von Mitgliedern des Haftungsverbundes gehalten werden

II. Konzernbilanz der Erste Bank per 31. Dezember 2005

in EUR Tsd	Anhang (Notes)	2005	adaptiert *) 2004
AKTIVA			
Barreserve	10	2.728.439	2.722.931
Forderungen an Kreditinstitute	11	16.858.244	15.684.669
Forderungen an Kunden	12	80.418.552	72.843.380
– Risikovorsorgen	13	-2.816.668	-2.804.089
Handelsaktiva	14	5.426.142	4.628.261
Sonstiges Umlaufvermögen	15	18.644.121	15.966.590
Finanzanlagen	16, 17, 39	23.610.821	21.925.747
Immaterielles Anlagevermögen	17	1.910.901	1.823.409
Sachanlagen	17	1.687.802	1.722.576
Sonstige Aktiva	18, 19	4.191.920	5.298.445
Summe der Aktiva		152.660.274	139.811.919
PASSIVA			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	20	33.911.518	28.551.355
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	21	72.792.861	68.212.546
Verbriefte Verbindlichkeiten	22	21.291.373	19.710.141
Rückstellungen	23	8.634.695	7.500.472
Sonstige Passiva	24	5.278.847	6.178.548
Nachrangkapital	25	4.289.826	3.705.520
Kapital		6.461.154	5.953.337
Eigenanteil	26	4.129.431	3.423.906
Fremdanteil		2.331.723	2.529.431
Summe der Passiva		152.660.274	139.811.919

*) adaptiert um die Auswirkungen aus der ab 1.1.2005 retrospektiv angewendeten geänderten IAS 32 und IAS 39. Detaillierterläuterungen dazu siehe Kapitel C. Rechnungslegungsgrundsätze, c) Auswirkung der Anwendung geänderter und neuer IFRS bzw. IAS

III. Kapitalveränderungsrechnung

	Gezeichnetes Kapital	Kapital- rücklage	Gewinn- rücklage Konzern- gewinn	Eigen- anteil	Fremd- anteil	Gesamt 2005	Gesamt adaptiert 2004
in EUR Mio							
Kapital Stand 31.12. Vorjahr	483	1.429	1.512	3.424	2.529	5.953	5.174
Währungsumrechnung	-	-	92	92	9	101	126
Eigene Aktien	-	-	38	38	-	38	-27
davon Erwerb	-	-	-613	-613	-	-613	-632
davon Verkauf	-	-	634	634	-	634	591
davon Ergebnis	-	-	17	17	-	17	14
Gewinnausschüttung	-	-	-120	-120	-107	-227	-197
Kapitalerhöhungen	3	35	-	38 ¹⁾	-	38	31
Konzernjahresüberschuss	-	-	712	712	203	915	719
Sonstige Veränderungen	-	-	-55	-55	-302	-357	127
davon Cash-Flow-Hedge	-	-	-38	-38	-8	-46	2
davon Available-for-Sale	-	-	-34	-34	11	-23	141
davon Steuerlatenz	-	-	17	17	-	17	-35
davon Anteilsveränderung im Konzern	-	-	-	-	-305	-305	18
davon übrige	-	-	-	-	-	-	1
Kapital Stand 31.12.	486	1.464	2.179	4.129	2.332	6.461	5.953
Stand Cash-Flow-Hedge-Rücklage				-	8	8	54
Stand Available-for-Sale-Rücklage				145	261	406	429
Stand Steuerlatenz-Rücklage				-35	-66	-101	-118

¹⁾ Kapitalerhöhung im Zuge von ESOP (Employee Stock Ownership Programme) und MSOP (Management Stock Option Programme).

Entwicklung der Aktien (siehe auch Note 26)

in Stück	Aktien 2005	Aktien 2004
Im Umlauf befindliche Aktien am 1.1.	226.006.062	225.138.004
Kauf eigener Aktien	-14.890.707	-13.195.346
Verkauf eigener Aktien	15.643.831	12.395.744
Kapitalerhöhung aus dem Mitarbeiterbeteiligungsprogramm	1.740.708	1.667.660
Im Umlauf befindliche Aktien am 31.12.	228.499.894	226.006.062
zuzüglich eigene Aktien im Bestand *)	14.683.706	15.436.830
Ausgegebene Aktien am 31.12.	243.183.600	241.442.892
durchschnittliche Anzahl im Umlauf	240.145.648	238.576.585

*) inklusive jener Aktien, die von Mitgliedern des Haftungsverbundes gehalten werden

IV. Geldflussrechnung

in EUR Mio	2005	adaptiert 2004
Jahresüberschuss (vor Fremdanteilen)	915	719
Im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirksame Posten		
Abschreibung/Zuschreibung auf Sachanlagen und Finanzanlagen sowie sonstiges Umlaufvermögen	355	342
Dotierung/Auflösung von Rückstellungen und Risikovorsorgen	519	463
Gewinn aus der Veräußerung von Finanz- und Sachanlagen	-52	-105
Sonstige Anpassungen	-270	-68
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile		
Forderungen an Kreditinstitute	-1.155	-2.407
Forderungen an Kunden	-7.552	-5.008
Handelsbestand	-798	631
Sonstiges Umlaufvermögen	-2.666	-2.727
Andere Aktiva aus operativer Geschäftstätigkeit	703	-610
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	5.338	2.901
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	4.509	3.374
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.688	2.927
Andere Passiva aus operativer Geschäftstätigkeit	146	1.625
Cash-Flow aus operativer Geschäftstätigkeit	1.680	2.057
Einzahlungen aus der Veräußerung von		
Finanzanlagen	3.770	7.435
Sachanlagen und immateriellen Vermögensgegenständen	228	257
Auszahlungen für den Erwerb von		
Finanzanlagen	-5.456	-8.676
Sachanlagen und immateriellen Vermögensgegenständen	-462	-443
Erwerb von Tochterunternehmen (abzgl. erworbener Zahlungsmittel)	-188	-72
Cash-Flow aus Investitionstätigkeit	-2.108	-1.499
Kapitalerhöhungen	38	31
Dividendenzahlungen	-120	-90
Sonstige Veränderungen (v. a. Nachrangkapital)	477	-367
Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit	395	-426
Zahlungsmittelbestand^{*)} zum Ende der Vorperiode	2.723	2.549
Cash-Flow aus operativer Geschäftstätigkeit	1.680	2.057
Cash-Flow aus Investitionstätigkeit	-2.108	-1.499
Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit	395	-426
Effekte aus Wechselkursänderungen	38	42
Zahlungsmittelbestand^{*)} zum Ende der Periode	2.728	2.723
Zahlungen für Steuern, Zinsen und Dividenden	2.490	2.522
Gezahlte Ertragssteuern	-304	-138
Erhaltene Zinsen und Dividenden	5.809	5.232
Gezahlte Zinsen	-3.015	-2.572

^{*)} Zahlungsmittelbestand entspricht der Barreserve

Cash-Flow für den Erwerb von Tochterunternehmen

in EUR Mio	Erste Bank Novi Sad 95,58 %	SLSP 19,99 %	Summe
Anteilswerb			
Sukzessiver Anteilswerb			
Zahlungsmittelbestand	28		
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	117		
- Risikovorsorgen	-49		
Sonstiges Umlaufvermögen	1		
Finanzanlagen	5		
Sonstige Aktiva	12		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	93		
Sonstige Passiva	2		
Kapital	19	-	-
Anteilswerb	95,58 %	19,99 %	-
Eigenanteil Erste Bank am Kapital	18	92	110
Firmenwerte			106
Kaufpreis			216
Zahlungsmittelbestand			-28
Cash-Flow für den Unternehmenserwerb abzgl. der erworbenen Zahlungsmittel			188

Während der Berichtsperiode wurden 95,58 % der Novosadska Banka a.d. (nunmehr Erste Bank a.d. Novi Sad) und die restlichen 19,99 % der Slovenská sporiteľňa a. s. (SLSP) erworben.

V. Anhang (Notes) zum Konzernabschluss des Erste Bank-Konzerns

A. ALLGEMEINE ANGABEN

Die Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG ist die älteste Sparkasse Österreichs und das größte vollständig in Privatbesitz stehende österreichische Kreditunternehmen, das an der Wiener Börse notiert (seit Oktober 2002 notiert sie zusätzlich an der Prager Börse). Sie hat ihren Firmensitz in 1010 Wien, Graben 21.

Der Erste Bank-Konzern bietet ein komplettes Angebot an Bank- und Finanzdienstleistungen, wie Sparen, Asset Management (unter anderem Investmentfondsgeschäft), Kredit- und Hypothekengeschäft, Investment Banking, Wertpapierhandel und Derivatengeschäft, Wertpapierverwaltung, Projektfinanzierung, Außenhandelsfinanzierung, Unternehmensfinanzierung, Kapital- und Geldmarktdienstleistungen, Devisen- und Valutenhandel, Leasing, Factoring und Versicherungsgeschäfte an.

Alle Beträge werden, sofern nicht ausdrücklich darauf hingewiesen wird, in Millionen Euro angegeben. Die nachstehend angeführten Tabellen können Rundungsdifferenzen enthalten.

B. ERWERBE VON UNTERNEHMENSANTEILEN

Am 10. Januar 2005 hat die Erste Bank 19,99% (1.274.204 Stück Aktien) an der Slovenská sporiteľňa a. s. erworben. Die Erste Bank besitzt somit 100% der Aktien der Slovenská sporiteľňa a. s. Der Kaufpreis inklusive Nebenkosten für den Anteil von 19,99% belief sich auf einen Gesamtwert von rund SKK 4.970,4 Mio bzw. EUR 128,3 Mio, daraus resultierte zum Erwerbszeitpunkt ein Firmenwert in Höhe von SKK 1.415,2 Mio bzw. EUR 36,5 Mio.

Am 15. Juli 2005 wurde der Kaufvertrag über den Erwerb von 83,3% der Aktien an der Erste Bank a.d. Novi Sad (vormals Novosadska Banka a.d.) von der Republik Serbien unterzeichnet. Der Abschluss der Transaktion erfolgte am 9. August 2005. Für die übrigen, im Streubesitz befindlichen Aktien unterbreitete die Erste Bank den Inhabern von Stammaktien ein verpflichtendes Übernahmeangebot. Die Frist des verpflichtenden Übernahmeangebots endete am 7. November 2005. Im Rahmen dieses Übernahmeangebotes konnte die Erste Bank ihren

Anteil an der Erste Bank a.d. Novi Sad um weitere 12,3% auf 95,6% erhöhen. Der Kaufpreis inklusive Nebenkosten betrug insgesamt rund CSD 7.366,9 Mio bzw. EUR 87,2 Mio, zum Erwerbszeitpunkt wurde ein Firmenwert in Höhe von CSD 5.875,1 Mio bzw. EUR 69,6 Mio ermittelt.

Ein gesonderter Ansatz immaterieller Wirtschaftsgüter für Kundenbeziehungen erfolgte aus Wesentlichkeitsgründen nicht. Ihr Wert ist im allgemeinen Firmenwert inkludiert.

Der Anteilsbesitz an wesentlichen Gesellschaften und die Berücksichtigung im Konzernabschluss sind in Note 39 dargestellt.

C. RECHNUNGSLEGUNGSGRUNDSÄTZE

Der Konzernabschluss der Erste Bank für das Geschäftsjahr 2005 sowie die Vergleichswerte 2004 wurden in Übereinstimmung mit den vom International Accounting Standards Board (IASB) veröffentlichten und in Kraft befindlichen International Financial Reporting Standards (IFRS) und International Accounting Standards (IAS) sowie deren Auslegung durch das International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC) – vormals Standing Interpretations Committee (SIC) – erstellt und erfüllt auch die Voraussetzungen des § 59a BWG (Bankwesengesetz) und des § 245a HGB (Handelsgesetzbuch). Die Anwendung der Standards steht im Einklang mit den entsprechenden Verordnungen der Europäischen Union.

Die Vergleichswerte für das Jahr 2004 wurden aufgrund der ab 1.1.2005 verpflichtend, jedoch retrospektiv angewendeten geänderten Standards IAS 32 und IAS 39 adaptiert. Das bedeutet, dass die Werte für 2004 so dargestellt werden, als wären diese Standards schon immer in der geänderten Fassung angewendet worden. Eine detaillierte Erläuterung der Anpassung der Vergleichswerte enthält Kapitel c) Auswirkung der Anwendung geänderter und neuer IFRS bzw. IAS.

a) KONSOLIDIERUNGSGRUNDSATZE

Alle wesentlichen – direkten und indirekten – Tochterunternehmen, die unter der wirtschaftlichen Kontrolle der Erste Bank AG stehen, wurden im Konzernabschluss vollkonsolidiert. Die vollkonsolidierten Tochterunternehmen werden auf Basis ihrer zum 31.12.2005 aufgestellten Jahresabschlüsse in den Konzernabschluss einbezogen.

Die Erste Bank ist Mitglied des im Jahre 2001 geschaffenen, ab 1.1.2002 wirksam gewordenen Haftungsverbundes des Sparkassensektors. Diesem gehören zum Bilanzstichtag neben der Erste Bank fast alle österreichischen Sparkassen an.

Die Bestimmungen des Vertrages über den Haftungsverbund werden mittels der „Haftungsgesellschaft“ – „s Haftungs- und Kundenabsicherungs GmbH“ – umgesetzt. Die Erste Bank AG hält immer direkt zumindest 51 % des Stammkapitals der Haftungsgesellschaft. Zwei der vier Mitglieder der Geschäftsführung der Haftungsgesellschaft, einschließlich des Vorsitzenden, der über ein Dirimierungsrecht verfügt, werden von der Erste Bank AG ernannt. Die Haftungsgesellschaft ist befugt, die Risikopolitik der Mitglieder zu überwachen. Falls ein Mitglied des Haftungsverbundes in finanzielle Schwierigkeiten gerät, was durch die laufende Ermittlung konkreter Kennzahlen feststellbar ist, hat die Haftungsgesellschaft Unterstützungs- bzw. Interventionsmöglichkeiten in dem betroffenen Mitgliedsinstitut vorzusehen und umzusetzen. Da die Erste Bank AG den kontrollierenden Anteil an der Haftungsgesellschaft besitzt, übt sie die Kontrolle über die Mitglieder des Haftungsverbundes aus. Deshalb werden gemäß IFRS alle Haftungsverbundmitglieder seit 1.1.2002 vollkonsolidiert.

Wesentliche Beteiligungen, auf die die Erste Bank AG einen maßgeblichen Einfluss ausübt („assozierte Unternehmen“), wurden nach der Equity-Methode bilanziert. In der Regel besteht ein maßgeblicher Einfluss bei einem Anteilsbesitz zwischen 20 und 50 %. Ebenso werden Unternehmen unter gemeinschaftlicher Führung einbezogen (IAS 31.38). Die Einbeziehung nach der Equity-Methode erfolgt überwiegend auf der Grundlage von zum 31.12.2005 erstellten Jahresabschlüssen.

Nicht konsolidiert wurden Tochterunternehmen, deren Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns insgesamt von untergeordneter Bedeutung sind.

Die übrigen Beteiligungen sind mit den beizulegenden Zeitwerten angesetzt. Sind diese nicht verlässlich bestimmbar, erfolgt der Ansatz zu Anschaffungskosten. Bei Wertminderungen (Impairment) werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen.

Die Kapitalkonsolidierung erfolgt nach der Erwerbsmethode durch Verrechnung der Anschaffungskosten mit den auf das Mutterunternehmen entfallenden anteiligen identifizierbaren Vermögensgegenständen und Schulden. Die Vermögensgegenstände und Schulden des Tochterunternehmens sind mit ihrem jeweiligen beizulegenden Zeitwert im Erwerbszeitpunkt anzusetzen. Der Unterschiedsbetrag zwischen den Anschaffungskosten und dem mit dem beizulegenden Zeitwert bewerteten Nettovermögen wird seit 1.1.1995 als Firmenwert aktiviert. Dieser wird gemäß den Bestimmungen des IFRS 3 (Business Combinations) in Verbindung mit IAS 36 (Impairment of Assets) und IAS 38 (Intangible Assets) einer jährlichen Werthaltigkeitsüberprüfung unterzogen.

Minderheitenanteile werden auf Basis der mit dem beizulegenden Zeitwert bewerteten Vermögensgegenstände und Schulden ermittelt.

Konzerninterne Forderungen und Verbindlichkeiten, Aufwendungen und Erträge sowie Zwischengewinne werden eliminiert, soweit sie nicht von untergeordneter Bedeutung sind.

b) BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSGRUNDSATZE

Die Bilanzierung von Kassakäufen und -verkäufen von finanziellen Vermögenswerten erfolgt zum Handelstag.

Währungsumrechnung

Vermögenswerte und Schulden, die auf ausländische Währung lauten, und noch nicht abgewickelte Fremdwährungskassageschäfte werden zu Richtkursen der EZB, Devisentermingeschäfte zum Terminkurs des Bilanzstichtages umgerechnet. Die Umrechnung der in ausländischer Währung erstellten

Jahresabschlüsse von ausländischen Filialen und Tochtergesellschaften wurde für die Bilanz mit dem Richtkurs der EZB am Bilanzstichtag, für die Gewinn- und Verlustrechnung mit dem Jahres-Durchschnittskurs vorgenommen. Umrechnungsgewinne und -verluste aus der Einbeziehung von ausländischen Tochtergesellschaften in den Konzernabschluss wurden mit den Gewinnrücklagen verrechnet.

Zinsüberschuss

Die Position Zinsen und ähnliche Erträge umfasst vor allem Zinserträge im engeren Sinn aus Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sowie aus festverzinslichen Wertpapieren. Darüber hinaus werden laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren (insbesondere Dividenden), Beteiligungserträge und Ergebnisse aus At-Equity-Bewertungen, Erträge aus drittgenutzten Liegenschaften sowie zinsähnliche Erträge, die zinsmäßig berechnet werden, unter der Position Zinsen und ähnliche Erträge ausgewiesen.

Zinsen und ähnliche Aufwendungen umfassen vor allem Zinsaufwendungen für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie für verbrieftete Verbindlichkeiten und Nachrangkapital (inklusive Hybridkapital).

Darüber hinaus werden zeitanteilige Abschreibungen und Zuschreibungen von Wertpapieren des Held-to-Maturity-Portfolios (siehe Erläuterungen zu Finanzanlagen) und des Available-for-Sale-Portfolios (siehe Erläuterungen zu Sonstigem Umlaufvermögen) sowie Aufwendungen und Erträge aus der zeitanteiligen Abgrenzung von Agien und Disagien im Zinsüberschuss erfasst.

Zinserträge – ebenso wie Zinsaufwendungen – werden periodengerecht abgegrenzt und erfasst, sofern deren Einbringlichkeit wahrscheinlich erscheint.

Risikovorsorgen im Kreditgeschäft

In dieser Position wird die Bildung und Auflösung von Risikovorsorgen für bilanzielle und außerbilanzielle Kreditgeschäfte ausgewiesen. Weiters werden unter dieser Position Direktabschreibungen von Forderungen sowie Eingänge aus abgeschriebenen Forderungen gezeigt.

Wertberichtigungen für Zinsen werden im Zinsüberschuss ausgewiesen und nicht unter den Risikovorsorgen im Kreditgeschäft.

Der Ausweis von Zuführungen und Auflösungen zu sonstigen Risikovorsorgen, die nicht dem Kreditgeschäft zuzurechnen sind, erfolgt in der Position Sonstiger betrieblicher Erfolg.

Provisionsüberschuss

Im Provisionsüberschuss werden die Erträge und Aufwendungen aus dem Dienstleistungsgeschäft auf die Berichtsperiode abgegrenzt ausgewiesen. Diese umfassen vor allem Erträge und Aufwendungen für Dienstleistungen aus dem Zahlungsverkehr, dem Wertpapiergeschäft und dem Kreditgeschäft sowie aus dem Versicherungsgeschäft, dem Bausparvermittlungsgeschäft und dem Devisen-/Valutengeschäft.

Handelsergebnis

Im Handelsergebnis werden sämtliche Ergebnisse aus im Handelsbestand ausgewiesenen Wertpapieren, Derivaten sowie Devisen und Valuten erfasst. Diese umfassen neben realisierten und unrealisierten Ergebnissen aus der Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert auch Zins- und Dividendenerträge aus Handelsbeständen sowie die auf den Handelsbestand entfallenden Refinanzierungskosten.

Verwaltungsaufwand

Im Verwaltungsaufwand werden auf die Berichtsperiode abgegrenzt der Personalaufwand, der Sachaufwand sowie planmäßige Abschreibungen auf Sachanlagen und auf immaterielle Vermögenswerte (exklusive etwaige Abschreibungen aus dem Impairment von Firmenwerten) ausgewiesen.

In den Personalaufwendungen werden Löhne und Gehälter, Bonuszahlungen, gesetzliche und freiwillige Sozialaufwendungen, personalabhängige Steuern und Abgaben sowie Aufwendungen (einschließlich der Veränderung von Rückstellungen) für Abfertigungen und Pensionen erfasst.

Im Sachaufwand sind neben dem EDV-Aufwand, dem Raumaufwand sowie den Aufwendungen für den Bürobetrieb, dem Aufwand für Werbung und Marketing, den Rechts- und Beratungsaufwendungen noch sonstige Sachaufwendungen enthalten.

Erfolg aus dem Versicherungsgeschäft

Der Erfolg aus dem Versicherungsgeschäft umfasst sämtliche Erträge und Aufwendungen von vollkonsolidierten Versicherungsgesellschaften. Nicht darin enthalten sind Dienstleistungserträge aus der Vermittlung eines Versicherungsgeschäftes, da diese im Provisionsüberschuss ausgewiesen werden.

Erträge aus dem Versicherungsgeschäft sind vor allem abgegrenzte Prämien, Kapitalerträge des technischen Geschäftes und nicht realisierte Gewinne aus Kapitalanlagen.

Zu den Aufwendungen aus dem Versicherungsgeschäft zählen insbesondere Aufwendungen für Versicherungsfälle, Aufwendungen aufgrund von Veränderungen versicherungstechnischer Rückstellungen, Aufwendungen aus der Gewinnbeteiligung von Versicherungsnehmern, Aufwendungen aus Kapitalanlagen und Zinsaufwendungen sowie Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb.

Sonstiger betrieblicher Erfolg

Im Sonstigen betrieblichen Erfolg sind all jene Erträge und Aufwendungen des Erste Bank-Konzerns ausgewiesen, die nicht der laufenden Geschäftstätigkeit zuzurechnen sind. Dies sind vor allem Erträge und Aufwendungen aus der Bewertung und dem Verkauf von Wertpapieren des Held-to-Maturity-Portfolios (siehe Erläuterungen zu Finanzanlagen), Realisate des Available-for-Sale-Portfolios (siehe Erläuterungen zu Sonstigem Umlaufvermögen), Ergebnisse aus dem Fair-Value-Portfolio (siehe Erläuterungen zu Sonstigem Umlaufvermögen), außerplanmäßige Abschreibungen und Ergebnisse aus dem Verkauf von Immobilien sowie Aufwendungen und Erträge aus der Bewertung und dem Verkauf von Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen. Darüber hinaus werden in dieser Position neben Aufwendungen aus sonstigen Steuern, etwaige außerplanmäßige Abschreibungen aus dem Impairment von Firmenwerten und Aufwendungen

aus der Einzahlung in die Einlagensicherung auch Erträge aus der Auflösung von und Aufwendungen aus der Zuführung zu sonstigen Rückstellungen ausgewiesen.

Forderungen

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden werden mit den fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Sofern Direktabschreibungen vorgenommen wurden, haben diese die Forderungen vermindert.

Wertberichtigungen werden als Risikovorsorgen offen ausgewiesen.

Agio- und Disagiobeträge werden in den Sonstigen Aktiva oder Sonstigen Passiva ausgewiesen.

Zinsforderungen werden nicht erfolgswirksam eingebucht, wenn – ungeachtet eines Rechtsanspruches – die Einbringlichkeit dieser Ansprüche mit hoher Wahrscheinlichkeit zu bezweifeln ist.

Unter den Forderungen werden auch Wertpapiere, die nicht auf einem aktiven Markt notieren, ausgewiesen.

Risikovorsorgen

Den besonderen Risiken des Kreditgeschäftes wird durch die Bildung von Wertberichtigungen (für bilanzielle Kreditgeschäfte) und Rückstellungen (für außerbilanzielle Kreditgeschäfte) in entsprechendem Ausmaß Rechnung getragen. Für Bonitätsrisiken wird auf Basis konzerneinheitlicher Bewertungsmaßstäbe und unter Berücksichtigung etwaiger Besicherungen vorgesorgt.

Die Risikovorsorge auf Forderungen umfasst Einzelwertberichtigungen für Forderungen, bei denen eine bereits eingetretene Wertminderung (Impairment) festgestellt wurde. Neben Einzelwertberichtigungen umfasst die Position Risikovorsorgen auch Portfoliowertberichtigungen für wesentliche

Einzelforderungen, bei denen in der Einzelbetrachtung keine Hinweise auf bereits eingetretene Wertminderungen vorliegen (incurred, but not detected) sowie Portfoliowertberichtigungen für Forderungen, bei denen aus Wesentlichkeitsgründen keine Einzelbetrachtung erfolgt.

Der Gesamtbetrag der Risikovorsorgen wird, sofern er sich auf bilanzielle Forderungen bezieht, offen als Kürzungsbetrag auf der Aktivseite der Bilanz nach den Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden ausgewiesen. Die Risikovorsorgen für außerbilanzielle Geschäfte (insbesondere Haftungen und Garantien sowie sonstige Kreditzusagen) sind in der Position Rückstellungen enthalten.

Handelsaktiva/-passiva

Wertpapiere, Derivate und sonstige Finanzinstrumente, die Handelszwecken dienen, werden in der Bilanz mit ihren beizulegenden Zeitwerten (Fair-Value) am Bilanzstichtag ausgewiesen. Negative Marktwerte werden in der Bilanzposition Sonstige Passiva ausgewiesen. Bei börsennotierten Produkten werden zur Bewertung Börsenkurse verwendet. Für nicht börsennotierte Produkte werden Marktwerte nach der Barwertmethode oder anhand geeigneter Bewertungs-Modelle ermittelt.

Sonstiges Umlaufvermögen

Wertpapiere, die nach konzerninternen Richtlinien weder dem Handelsbestand noch den Finanzanlagen zugeordnet sind, werden – mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet – in dieser Position ausgewiesen. Das Sonstige Umlaufvermögen umfasst das Fair-Value-Portfolio und das Available-for-Sale-Portfolio (AfS-Portfolio). Wertpapiere, die beim Erstansatz dem Fair-Value-Portfolio zugeordnet werden (Fair-Value-Option), werden erfolgswirksam mit dem Fair-Value bewertet. Änderungen des beizulegenden Zeitwertes von Wertpapieren des AfS-Portfolios, die sich aus der Bewertung ergeben, werden so lange erfolgsneutral in einem gesonderten Posten des Eigenkapitals ausgewiesen, bis der Vermögenswert veräußert wird. Außerplanmäßige Abschreibungen aufgrund von Wertminderungen

(Impairment) von Wertpapieren des AfS-Portfolios werden erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt.

Die Verkaufs- und Bewertungserfolge von Wertpapieren des Sonstigen Umlaufvermögens – sofern es sich nicht um erfolgsneutrale Änderungen der Fair-Values von Wertpapieren des AfS-Portfolios handelt – sind in die Position Sonstiger betrieblicher Erfolg einbezogen.

Finanzanlagen

Diese Bilanzposition umfasst die zur langfristigen bzw. bis zum Fälligkeitstermin bestimmten Haltung vorgesehenen Schuldverschreibungen sowie andere festverzinsliche bzw. nicht festverzinsliche Wertpapiere, sofern diese mit einer Endfälligkeit ausgestattet sind. Diese Bestandteile werden dem Held-to-Maturity-Portfolio (HtM-Portfolio) zugeordnet. Darüber hinaus werden unter den Finanzanlagen Beteiligungen und Anteile an assoziierten Unternehmen sowie Anteilsrechte an nicht konsolidierten Gesellschaften, Kapitalanlagen von Versicherungen sowie zur überwiegenden Drittvermietung bestimmte Liegenschaften ausgewiesen.

Beteiligungen an assoziierten Unternehmen werden nach der Equity-Methode bewertet.

Die für das Versicherungsgeschäft gehaltenen Kapitalanlagen werden in einer Position ausgewiesen. Dazu zählen unter anderem Grundstücke und Gebäude, Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen, Hypothekendarstellungen, Wertpapiere und Vorauszahlungen auf Versicherungsverträge. Die Kapitalanlagen von Versicherungsunternehmen werden entsprechend den jeweils anzuwendenden Standards bewertet.

Die zur Drittvermietung bestimmten Anlagen werden mit den fortgeführten Anschaffungskosten – entsprechend der nach IAS 40 zulässigen „Cost-Method“ – bewertet (bei vermieteten Liegenschaften abzüglich normaler zeitanteiliger Abschreibungen) und bei Wertminderung (Impairment) im erforderlichen Ausmaß abgeschrieben. Sofern die Gründe wegfallen, die zu einer außerplanmäßigen Abschreibung geführt haben, erfolgt eine entsprechende Zuschreibung bis maximal zu den fortgeführten Anschaffungskosten.

Immaterielles Anlagevermögen

Diese Position umfasst vor allem bei Unternehmenserwerben entstandene Firmenwerte und Software.

Gemäß IFRS 3 (iVm IAS 36 und IAS 38) wird für alle zahlungsmittelgenerierenden Einheiten (cash generating units, CGUs) jährlich ein Impairmenttest zur Überprüfung der Werthaltigkeit bestehender Firmenwerte vorgenommen. Eine CGU ist allgemein definiert als die kleinste identifizierbare Gruppe von Vermögenswerten eines Unternehmens, die – weitgehend unabhängig von anderen Vermögenswerten bzw. Gruppen von Vermögenswerten – permanente Zahlungsmittelzuflüsse aus der laufenden Nutzung hervorbringt. Im Erste Bank-Konzern werden als CGUs alle Segmente gemäß Segmentberichterstattung nach Geschäftsfeldern im Jahresabschluss definiert. In den einzelnen Segmenten enthaltene Beteiligungen werden für sich als eigene CGU betrachtet.

Der Impairmenttest wird grundsätzlich für alle CGUs, denen Firmenwerte zugerechnet sind, durchgeführt. Bei allen übrigen CGUs ist davon auszugehen, dass etwaige Impairments in Vermögensgegenständen auf Basis der Einzelbewertung dieser Werte berücksichtigt werden. Für die Berechnung des erwarteten Cash-Flows wird das geplante normalisierte Ergebnis der CGU (bei Beteiligungen die Einzelgesellschaft) herangezogen. Basis für das geplante normalisierte Ergebnis ist grundsätzlich der ausgewiesene Jahresüberschuss vor Steuern und Fremdannteilen in lokaler Währung vor Abzug von Konsolidierungsposten und vor Berücksichtigung von Finanzierungskosten für die CGU.

Für die Berechnung des erwarteten Cash-Flows werden die geplanten normalisierten Ergebnisse vor Steuern nach IFRS mit den jeweils der Planung zugrunde liegenden Devisen-Durchschnittskursen in EUR umgerechnet und für die Barwertermittlung mit einem Diskontierungszinssatz vor Steuern abgezinst. Als Planungszeitraum werden üblicherweise drei bis fünf Jahre, in begründbaren Ausnahmefällen aber auch darüber, herangezogen.

Als Diskontierungszinssatz wird grundsätzlich der rollierende Dreijahresdurchschnitt des 5-Jahresswapsatzes (Risikoloser Basiszinssatz) in lokaler Währung, wenn auch die Planung in lokaler Währung erfolgt, sonst jener der Planwährung, herangezogen. Die darüber hinaus angesetzten Risikozuschläge beinhalten keine Posten, die bereits in den Planannahmen berücksichtigt wurden. Der Zinssatz wird nicht entsteuert.

Unter Zugrundelegung der oben angeführten Parameter wird im Dezember jeden Jahres ein Nutzungswert für die CGU in EUR errechnet. Weiters wird – so vorhanden – auch ein Verkaufswert (Marktwert) für die CGU erhoben. Dies erfolgt unter anderem aufgrund von zeitnah getätigten Transaktionen, Börsenwerten und Unternehmenswertgutachten. Der höhere Wert aus Nutzungswert und Verkaufswert ist der erzielbare Ertrag.

Der nach oben angeführten Grundsätzen ermittelte (anteilige) erzielbare Ertrag wird dem (anteiligen) Eigenkapital der Tochtergesellschaft plus bestehendem Firmenwert gegenübergestellt. Ist der (anteilige) erzielbare Ertrag niedriger als die Summe aus (anteiligem) Eigenkapital und Firmenwert, ergibt sich eine Firmenwertabschreibung in Höhe eben dieser Differenz. Dabei ist zunächst eine Abschreibung des Firmenwertes und falls erforderlich, eine Abschreibung der in den CGUs enthaltenen Vermögensgegenstände vorzunehmen, jedoch nicht unter den Fair-Value dieser Vermögensgegenstände. Es ergibt sich keine Notwendigkeit für eine Firmenwertabschreibung, wenn der (anteilige) erzielbare Ertrag höher oder gleich hoch als die Summe aus (anteiligem) Eigenkapital und Firmenwert ist. Eine einmal durchgeführte Firmenwertabschreibung darf in den Folgeperioden nicht rückgängig gemacht werden.

Selbst erstellte Software wird aktiviert, wenn es wahrscheinlich ist, dass dem Konzern die wirtschaftlichen Vorteile daraus zufließen und die Herstellungskosten verlässlich bestimmbar sind. Sie wird über die voraussichtliche Nutzungsdauer abgeschrieben, wobei grundsätzlich – wie bei zugekaufter Software – eine Nutzungsdauer von vier bis sechs Jahren zugrunde gelegt wird.

Bei Wertminderungen (Impairment) werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen.

Sachanlagen

Sachanlagen – Grundstücke und Gebäude sowie Betriebs- und Geschäftsausstattung – werden mit ihren Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um planmäßige lineare Abschreibungen entsprechend der voraussichtlichen Nutzungsdauer, bewertet. Außerplanmäßige Abschreibungen werden bei Wertminderung (Impairment) vorgenommen.

Die betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauern stellen sich wie folgt dar:

	Betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer in Jahren
Gebäude	25–50
Betriebs- und Geschäftsausstattung	5–20
EDV-Hardware	4–5

Leasing

Die im Erste Bank-Konzern bestehenden Leasingvereinbarungen sind fast ausschließlich als Finance Lease zu klassifizieren, wonach alle mit dem Leasingvermögen verbundenen Risiken und Chancen an den Leasingnehmer übertragen werden. IAS 17 folgend, wird beim Leasinggeber eine Forderung gegenüber dem Leasingnehmer in Höhe der Barwerte der vertraglich vereinbarten Zahlungen und unter Berücksichtigung etwaiger Restwerte ausgewiesen.

Im Falle von Operating-Lease-Vereinbarungen (in diesem Fall verbleiben die mit dem Eigentum verbundenen Risiken und Chancen beim Leasinggeber) werden die Leasinggegenstände beim Leasinggeber in der Position Finanzanlagen ausgewiesen und Abschreibungen nach den für das jeweilige Anlagevermögen geltenden Grundsätzen vorgenommen.

Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten werden, sofern deren Bewertung nicht erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert erfolgt, mit ihrem Rückzahlungs- bzw. Nominalbetrag bewertet. Nullkuponanleihen und ähnliche Verbindlichkeiten werden mit dem Barwert bilanziert.

Rückstellungen

Langfristige Personalrückstellungen (Pensions-, Abfertigungs- und Jubiläumsgeldverpflichtungen) werden gemäß IAS 19 (Employee Benefits) nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren (Projected-Unit-Credit-Methode) ermittelt. Pensionsrückstellungen betreffen nur noch Pensionisten; Pensionsverpflichtungen für aktive Dienstnehmer wurden in Vorjahren an Pensionskassen übertragen.

Die zukünftigen Verpflichtungen werden, basierend auf versicherungsmathematischen Gutachten, bewertet. Dabei werden nicht nur die am Bilanzstichtag bekannten Renten berücksichtigt, sondern auch künftig zu erwartende Steigerungsraten in die Berechnung einbezogen.

Die wesentlichsten, der versicherungsmathematischen Berechnung für Pensionsverpflichtungen zugrunde liegenden Parameter sind ein nomineller Rechnungszinssatz (langfristiger Kapitalmarktzins) von 5,5 % p. a. und eine erwartete gesetzliche Pensionserhöhung von 1,5 % p. a.

Für die Berechnung der Abfertigungsverpflichtungen und Jubiläumsgelder wurde ebenso ein Rechnungszinssatz von 5,5 % p. a. und eine durchschnittliche Gehaltssteigerung von 3,8 % p. a. angesetzt. Das angenommene Pensionseintrittsalter beträgt für Frauen 60 Jahre, für Männer 65 Jahre.

Die Berechnung der langfristigen Personalrückstellungen (Pensions-, Abfertigungs- und Jubiläumsgeldverpflichtungen) erfolgte nach den Generationensterbetafeln AVÖ 1999 P – Rechnungsgrundlagen für die Pensionsversicherung – Pagler & Pagler.

Im Erste Bank-Konzern werden versicherungsmathematische Gewinne und Verluste im Zusammenhang mit Pensionsverpflichtungen nach der Korridormethode gem. IAS 19.92

behandelt. Demnach werden versicherungsmathematische Gewinne und Verluste erst dann erfolgswirksam verbucht, wenn diese einen Korridor von 10 % des Barwertes der Pensionsverpflichtung überschreiten, wobei die Beträge ab dem jeweiligen Folgejahr der Überschreitung erfasst werden. Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste von Abfertigungs- und Jubiläumsgeldverpflichtungen werden im Zeitpunkt des Entstehens erfolgswirksam erfasst.

Sonstige Rückstellungen werden für ungewisse Verbindlichkeiten gegenüber Dritten in Höhe der zu erwartenden Inanspruchnahme gebildet. Darüber hinaus werden unter den sonstigen Rückstellungen auch die versicherungstechnischen Rückstellungen ausgewiesen.

Aktien und Aktienoptionen als Vergütungen

Im Erste Bank-Konzern werden Mitarbeitern und leitenden Angestellten im Rahmen von Mitarbeiterbeteiligungs- und Managementoptionenprogrammen Aktien und Aktienoptionen als Gegenleistung für Arbeitsleistungen gewährt. Diese Vergütungen werden gemäß IFRS 2 (Share-based payment) bilanziert. Die im Rahmen des Mitarbeiterbeteiligungsprogramms (Employee Stock Ownership Programme, ESOP) und des Managementoptionenprogramms (Management Stock Option Programme, MSOP) in 2004 und 2005 gewährten Aktien bzw. Aktienoptionen wurden mit dem beizulegenden Zeitwert im Zeitpunkt der Gewährung bewertet. Sämtliche Aufwendungen aus der Gewährung eines begünstigten Bezuges von Aktien (Differenz zwischen Ausgabewert und Marktwert) im Rahmen des ESOP werden unmittelbar erfolgswirksam im Personalaufwand erfasst. Aufwendungen aus der Gewährung von Aktienoptionen im Rahmen des MSOP werden über die Wartefrist (Zeitraum zwischen Gewährung der Option und Zeitpunkt der erstmaligen Ausübbarkeit) verteilt im Personalaufwand berücksichtigt.

Ertragsteuern

Ansprüche und Verpflichtungen aus Ertragsteuern werden in den Positionen Sonstige Aktiva bzw. Rückstellungen ausgewiesen. Laufende Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen sind mit den Beträgen angesetzt, in deren Höhe die Verrechnung mit den jeweiligen Steuerbehörden erwartet wird.

Für die Berechnung latenter Steuern wird das bilanzbezogene Temporary-Konzept, das die Wertansätze der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten mit den Wertansätzen vergleicht, die für die Besteuerung des jeweiligen Konzernunternehmens zutreffend sind, angewendet. Abweichungen zwischen diesen Wertansätzen führen zu temporären Wertunterschieden, für die – unabhängig vom Zeitpunkt ihrer Auflösung – latente Steueransprüche oder latente Steuerverpflichtungen zu bilden sind. Die Berechnung der latenten Steuern in den einzelnen Konzernunternehmen erfolgt mit den zukünftig anzuwendenden landesspezifischen Steuersätzen. Eine Aufrechnung von latenten Steueransprüchen mit latenten Steuerverpflichtungen wird je Unternehmen vorgenommen, wenn die Ertragsteuern von der gleichen Steuerbehörde erhoben werden.

Aktive latente Steuern auf noch nicht genutzte steuerliche Verlustvorträge werden dann bilanziert, wenn es wahrscheinlich ist, dass in der Zukunft zu versteuernde Gewinne in entsprechender Höhe in der gleichen Gesellschaft anfallen. Abzinsungen für latente Steuern werden nicht vorgenommen.

c) AUSWIRKUNG DER ANWENDUNG GEÄNDERTER UND NEUER IFRS BZW. IAS

Auf Basis der im Berichtsjahr neu in Kraft getretenen Standards ergeben sich insbesondere in folgenden Bereichen wesentliche Änderungen in den Bilanzierungs- bzw. Bewertungsmethoden:

Im März 2004 wurde der IFRS 4 (Insurance Contracts) veröffentlicht, der für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2005 beginnen, anzuwenden ist. IFRS 4 regelt die Bilanzierung von Versicherungsverträgen einschließlich Rückversicherungsverträge sowie die Bilanzierung von Finanzinstrumenten mit einer ermessensabhängigen Überschussbe-

teilung. Demnach werden versicherungstechnische Posten mit dem Wert aus dem lokalen Abschluss angesetzt, wenn ein Vertrag die Definition eines Versicherungsvertrages erfüllt. Die Bilanzierung von Versicherungsunternehmen wird ausdrücklich nicht behandelt. Das bedeutet, dass es keine speziellen Vorschriften zur Bilanzierung von Kapitalanlagen bei Versicherungsunternehmen gibt. Die Bilanzierung und Bewertung von Kapitalanlagen von Versicherungsunternehmen richtet sich nach den hierfür anzuwendenden allgemeinen Standards.

Am 17. Dezember 2003 hat das IASB die neu überarbeiteten Standards IAS 32 (Financial Instruments: Disclosure and Presentation) und IAS 39 (Financial Instruments: Recognition and Measurement) veröffentlicht.

Im Dezember 2004 wurde eine überarbeitete Form des IAS 39 verabschiedet. Diese Neufassungen sind verbindlich auf Abschlüsse anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2005 beginnen. In Übereinstimmung mit den Übergangsbestimmungen der geänderten Standards sowie im Sinne einer besseren Vergleichbarkeit und Transparenz erfolgte im Erste Bank-Konzern eine entsprechende Anpassung der Vorjahreszahlen.

Die Auswirkungen aus der Umstellung auf den neu überarbeiteten IAS 32 und den neu überarbeiteten IAS 39 betreffen im Erste Bank-Konzern vor allem den Ausweis von rückgekauften eigenen Emissionen und hybridem Kapital sowie das Wertpapiergeschäft und die Kreditbewertung.

IAS 32 und IAS 39 sehen im Falle eines Rückkaufes emittierter eigener Schuldverschreibungen eine Verrechnung mit den verbrieften Verbindlichkeiten bzw. dem Nachrangkapital vor. Ein aus Kursunterschieden zwischen dem Emissions- und Rückkaufkurs resultierender Erfolg ist gem. IAS 39.41 unmittelbar erfolgswirksam auszuweisen. Weiters führt die Anwendung des überarbeiteten IAS 32 dazu, dass das im Erste Bank-Konzern emittierte hybride Kapital – unabhängig von der Zuordnung zum regulatorischen Tier 1 – nicht mehr als Eigenkapitalinstrument, sondern als Fremdkapitalinstrument (Nachrangkapital) klassifiziert wird.

Der geänderte Ausweis des hybriden Kapitals gemäß IAS 32 bewirkte per 31.12.2004 eine Verringerung des Fremdanteils am Kapital um EUR 711 Mio (1.1.2004: EUR 605 Mio) sowie im gleichen Ausmaß eine Erhöhung des Nachrangkapitals.

Der geänderte IAS 39 sieht vor, dass Bewertungsergebnisse von Wertpapieren des Available-for-Sale-Portfolios bis zum Realisierungszeitpunkt erfolgsneutral im Eigenkapital und nicht, wie bisher im Erste Bank-Konzern erfolgt, erfolgswirksam in der GuV erfasst werden. Weiters ist es möglich, im Rahmen der neu definierten Wertpapierkategorie (Fair-Value-through-Profit-or-Loss bzw. Fair-Value-Portfolio) bestimmte Wertpapiere durch eine entsprechende Zuordnung im Zugangszeitpunkt laufend erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert zu bewerten. Darüber hinaus ist gemäß dem überarbeiteten IAS 39 die originäre Ausgabe von Forderungen keine Voraussetzung mehr für die Klassifizierung als solche beim Erwerber. Daher dürfen am Sekundärmarkt gekaufte Wertpapiere, sofern diese nicht auf einem aktiven Markt gehandelt werden, nunmehr unter den Forderungen an Kreditinstitute und Kunden ausgewiesen werden. Im Hinblick auf die Kreditbewertung sieht der überarbeitete IAS 39 nun verpflichtend die Durchführung einer Werthaltigkeitsprüfung auf Portfolioebene vor.

Die Auswirkung aus der Anwendung des neu überarbeiteten IAS 39 auf das Kapital nach Berücksichtigung latenter Steuern zum 31.12.2004 beläuft sich insgesamt auf EUR 189 Mio (1.1.2004: EUR 109 Mio), hiervon Eigenanteil EUR 77 Mio (1.1.2004: EUR 35 Mio) und Fremdanteil EUR 112 Mio (1.1.2004: EUR 74 Mio). Der Konzernjahresüberschuss nach Steuern und Fremdanteilen 2004 veränderte sich insgesamt um EUR -23,7 Mio von ursprünglich EUR 544,5 Mio auf nunmehr adaptiert EUR 520,8 Mio.

D. ANGABEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG UND BILANZ DES KONZERNS

1) Zinsüberschuss

in EUR Mio	2005	adaptiert 2004
Zinserträge aus		
— Kredit- und Geldmarktgeschäften mit Kreditinstituten	796,1	588,1
— Kredit- und Geldmarktgeschäften mit Kunden	3.311,3	3.009,2
— Festverzinslichen Wertpapieren	1.315,1	1.269,2
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	81,4	86,5
Laufende Erträge aus		
— Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	187,8	173,9
— Beteiligungen an		
sonstigen verbundenen Unternehmen	10,8	9,2
nach der Equity-Methode bewerteten Unternehmen	24,8	13,7
sonstigen Beteiligungen	11,2	13,5
— Drittgenutzten Liegenschaften	70,6	68,8
Zinsen und ähnliche Erträge gesamt	5.809,1	5.232,1
Zinsaufwendungen für		
— Einlagen von Kreditinstituten	-858,2	-494,7
— Einlagen von Kunden	-1.183,9	-1.208,2
— Verbriefte Verbindlichkeiten	-721,9	-611,1
— Nachrangkapital	-249,1	-251,3
— Sonstiges	-1,8	-6,5
Zinsen und ähnliche Aufwendungen gesamt	-3.014,9	-2.571,8
Gesamt	2.794,2	2.660,3

Im Zinsüberschuss ist das Ergebnis aus dem Leasinggeschäft in Höhe von EUR 155,1 Mio (2004: EUR 137,3 Mio) enthalten.

2) Risikovorsorgen im Kreditgeschäft

in EUR Mio	2005	adaptiert 2004
Zuweisung zu Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	-979,3	-857,3
Auflösung von Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	595,8	497,0
Direktabschreibungen von Forderungen	-74,7	-61,2
Eingänge aus abgeschriebenen Forderungen	36,6	15,3
Gesamt	-421,6	-406,2

3) Provisionsüberschuss

in EUR Mio	2005	adaptiert 2004
Kreditgeschäft	178,8	178,7
Zahlungsverkehr	485,7	443,7
Wertpapiergeschäft	391,9	303,1
hievon: Fondsgeschäft	182,5	133,6
Depotgebühren	45,0	44,9
Brokerage	164,4	124,6
Versicherungsgeschäft	69,2	61,6
Bausparvermittlungsgeschäft	32,8	35,9
Devisen-/Valutengeschäft	38,2	40,9
Sonstiges	60,2	71,5
Gesamt	1.256,8	1.135,4

4) Handelsergebnis

in EUR Mio	2005	adaptiert 2004
aus dem Wertpapier- und Derivatgeschäft	96,6	89,9
aus dem Devisen- und Valutengeschäft	145,1	126,6
Gesamt	241,7	216,5

5) Verwaltungsaufwand

in EUR Mio	2005	adaptiert 2004
Personalaufwand	-1.583,4	-1.482,4
Sachaufwand	-759,0	-772,2
Abschreibungen	-334,5	-340,3
Gesamt	-2.676,9	-2.594,9

Personalaufwand

in EUR Mio	2005	adaptiert 2004
Löhne und Gehälter	-1.164,0	-1.080,9
Soziale Abgaben	-307,9	-294,7
Aufwendungen für langfristige Personalarückstellungen	-82,0	-87,0
Sonstiger Personalaufwand	-29,5	-19,8
Gesamt	-1.583,4	-1.482,4

Durchschnittliche Anzahl der während des Geschäftsjahres beschäftigten Mitarbeiter (gewichtet nach Beschäftigungsgrad)

	2005	adaptiert 2004
Im Konzern tätig	36.643	36.533
Inland	14.740	14.765
hievon Haftungsverbundsparkassen	6.826	6.843
Ausland	21.903	21.768
hievon Teilkonzern Česká spořitelna	11.406	11.805
hievon Teilkonzern Slovenská sporiteľňa	4.901	5.233
hievon Teilkonzern Erste Bank Hungary	2.501	2.693
hievon Erste Bank Croatia	1.546	1.438
hievon Erste Bank Serbia	861	-
hievon sonstige Tochtergesellschaften und ausländische Filialen	688	599

Zusätzlich zum angeführten Personalstand waren im Berichtsjahr durchschnittlich 66 Mitarbeiter (2004: 73 Mitarbeiter) in bankfremden Unternehmen des Konzerns (Hotel- und Freizeitsegment) beschäftigt.

Die gewährten Kredite und Vorschüsse an die Mitglieder des Vorstandes erreichten zum Jahresende 2005 ein Gesamtvolumen von EUR 129 Tsd (Vorjahr: EUR 138 Tsd). Bei den Mitgliedern des Aufsichtsrates betragen diese Kredite EUR 400 Tsd (Vorjahr: EUR 1.973 Tsd). Die Verzinsung und sonstigen Bedingungen (Laufzeit und Besicherung) sind marktüblich. Bei Krediten an Mitglieder des Vorstandes erfolgten im laufenden Geschäftsjahr Rückzahlungen in Höhe von EUR 9 Tsd (Vorjahr: EUR 12 Tsd), bei Krediten an Mitglieder des Aufsichtsrates EUR 1.973 Tsd (Vorjahr: EUR 424 Tsd).

Die im Geschäftsjahr tätigen Mitglieder des Vorstandes erhielten im Gesamtjahr 2005 für ihre Funktion Bezüge (einschließlich Sachbezüge) in Höhe von EUR 10.883 Tsd (Vorjahr: EUR 11.672 Tsd), das sind 0,7 Prozent des gesamten Personalaufwandes des Erste Bank-Konzerns. An ehemalige Mitglieder des Vorstandes und deren Hinterbliebene wurden im Geschäftsjahr 2005 EUR 627 Tsd (Vorjahr: EUR 683 Tsd) ausbezahlt.

Die Bezüge des Vorstandes im Geschäftsjahr 2005 verteilen sich auf die einzelnen Vorstandsmitglieder wie folgt:

in EUR Tsd	Geldbezüge fixer Bezug	Geldbezüge erfolgsabhängig	Sonstige Bezüge ^{*)}	Gesamt
Name des Vorstandes:				
Mag. Andreas Treichl	1.200	1.357	354	2.911
Dr. Elisabeth Bleyleben-Koren	900	1.028	214	2.142
Mag. Reinhard Ortner	750	854	183	1.787
Dr. Franz Hochstrasser	750	875	181	1.806
Erwin Erasim	500	580	126	1.206
Dr. Christian Coreth	500	427	104	1.031
	4.600	5.121	1.162	10.883

*) In den sonstigen Bezügen sind vor allem Pensionskassenbeiträge und Sachbezüge enthalten

Der Vorstand der Erste Bank AG erhielt im Geschäftsjahr 2005 von vollkonsolidierten Tochtergesellschaften der Erste Bank keine Organ- oder sonstigen Bezüge. Die Vergütungen des Vorstandes richten sich nach dem Aufgabenbereich, der Verantwortung, der Erreichung der Unternehmensziele und der wirtschaftlichen Lage des Unternehmens.

An die Mitglieder des Aufsichtsrates der Erste Bank wurden im Berichtsjahr für ihre Funktion Bezüge in Höhe von EUR 372 Tsd (Vorjahr: EUR 349 Tsd) ausbezahlt. Folgende Mitglieder des Aufsichtsrates bezogen für Organfunktionen in vollkonsolidierten Tochtergesellschaften der Erste Bank folgende Vergütungen: Dr. Heinz Kessler EUR 17.820 und KR Josef

Kassler EUR 8.200. Aus sonstigen Rechtsgeschäften wurden an Mitglieder des Aufsichtsrates oder ihnen nahestehende Unternehmen folgende Zahlungen geleistet:

Das Dipl. Ing. Mag. Friedrich Rödler nahestehende Unternehmen PWC Business Solutions GmbH hat im Jahr 2005 für Beratungsverträge mit der Erste Bank AG Honorare in Höhe von EUR 15.006 in Rechnung gestellt. Das Dr. Theresa Jordis nahestehende Unternehmen DORDA BRUGGER JORDIS Rechtsanwälte GmbH hat im Jahr 2005 für Beratungsverträge mit der Erste Bank AG Honorare in Höhe von gesamt EUR 302.722 erhalten.

Vergütungen an die Mitglieder des Aufsichtsrates im Einzelnen:

in EUR Tsd	Aufsichtsrats- vergütungen	Sitzungsgelder	Gesamt
Name des Aufsichtsrates:			
Dr. Heinz Kessler	36	12	48
Dr. Klaus Braunegg bis 11.5.2005	27	4	31
o. Univ. Prof. Dr. Georg Winckler	18	11	29
Dr. Theresa Jordis	27	12	39
Mag. Bettina Breiteneder	12	8	20
Dkfm. Elisabeth Gürtler	18	3	21
Mag. Jan Homan	12	4	16
KR Dipl. Ing. Werner Hutschinski	18	10	28
KR Josef Kassler	18	4	22
Dipl. Ing. Dkfm. Lars-Olof Ödlund	18	2	20
Mag. Dr. Wilhelm Rasinger ab 11.5.2005	-	4	4
Dipl. Ing. Mag. Friedrich Rödler	12	10	22
Mag. Dr. Hubert Singer	18	3	21
Günter Benischek	-	3	3
Erika Hegmala	-	6	6
Ilse Fetik	-	3	3
Dkfm. Joachim Härtel	-	11	11
Mag. Anton Janku	-	10	10
Mag. Christian Havelka	-	3	3
Dkfm. Dr. Dietrich Blahut bis 4.5.2004	6	-	6
Dr. Wolfgang Houska bis 4.5.2004	6	-	6
Dr. Dietrich Karner bis 10.3.2004	3	-	3

Die Vergütungen des Aufsichtsrates richten sich nach den Aufgaben des Aufsichtsrates, dem Geschäftsumfang und der Lage der Gesellschaft.

Sachaufwand

in EUR Mio	2005	adaptiert 2004
EDV-Aufwand	-169,5	-194,5
Raumaufwand	-152,6	-153,4
Aufwand Bürobetrieb	-139,8	-138,6
Werbung/Marketing	-130,2	-114,7
Rechts- und Beratungskosten	-78,4	-74,8
Sonstiger Sachaufwand	-88,5	-96,2
Gesamt	-759,0	-772,2

Abschreibungen

in EUR Mio	2005	adaptiert 2004
Software und immaterielles Anlagevermögen	-139,0	-136,9
Vom Konzern genutzte Immobilien	-46,9	-53,9
Betriebs- und Geschäftsausstattung und sonstige Sachanlagen	-148,6	-149,5
Gesamt	-334,5	-340,3

6) Erfolg aus dem Versicherungsgeschäft

in EUR Mio	2005	adaptiert 2004
Abgegrenzte Prämien	1.223,0	1.013,5
Kapitalerträge des technischen Geschäfts	363,4	328,3
Aufwendungen für Versicherungsfälle	-295,9	-249,0
Veränderung von versicherungs- technischen Rückstellungen	-1.098,9	-856,6
Aufwendungen Gewinnbeteiligung Versicherungsnehmer	-97,8	-81,0
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	-121,2	-106,4
Übrige versicherungstechnische Erfolge	65,7	18,1
Versicherungstechnisches Ergebnis	38,3	66,9
Finanzergebnis	361,8	298,2
Übertrag in Versicherungstechnik	-363,4	-328,3
Gesamt	36,7	36,8

7) Sonstiger betrieblicher Erfolg

in EUR Mio	2005	adaptiert 2004
Sonstige betriebliche Erträge		
Erträge aus Bewertung/Verkauf von Wertpapieren des Held-to-Maturity-Portfolios	3,6	2,4
Erträge aus Immobilien/Liegenschaften	53,0	36,4
Erträge aus der Auflösung von sonstigen Rückstellungen/Risiken	5,7	11,4
Verkaufsgewinn tschechische Sachversicherung	-	88,0
Übrige betriebliche Erträge	73,9	67,9
Gesamt sonstige betriebliche Erträge	136,2	206,1
Sonstige betriebliche Aufwendungen		
Aufwendungen aus Bewertung/Verkauf von Wertpapieren des Held-to-Maturity-Portfolios	-2,2	-12,0
Aufwendungen aus Immobilien/Liegenschaften	-16,6	-25,1
Firmenwertabschreibungen (Impairment)	-	-80,0
Aufwendungen aus der Zuführung von sonstigen Rückstellungen/Risiken	-34,6	-35,2
Aufwendungen aus der Einzahlung in die Einlagensicherung	-42,6	-54,0
Sonstige Steuern	-20,2	-18,1
Rückstellung für Rechtsfälle	-	-44,5
Einmaliger Aufwand nicht aktivierbarer Software	-	-17,3
Übrige betriebliche Aufwendungen	-94,6	-113,3
Gesamt sonstige betriebliche Aufwendungen	-210,8	-399,5
Sonstige betriebliche Erfolge		
Erfolge aus Bewertung/Verkauf von Wertpapieren des sonstigen Umlaufvermögens		
Fair-Value-Portfolio	14,3	39,8
Available-for-Sale-Portfolio	62,1	88,3
Erfolge aus Bewertung/Verkauf von Beteiligungen/ Anteilen an verbundenen Unternehmen	-17,9	14,0
Gesamt sonstige betriebliche Erfolge	58,5	142,1
Gesamt	-16,1	-51,3

In den übrigen betrieblichen Erträgen und Aufwendungen werden im Wesentlichen nicht der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit eines Bankkonzerns zuordenbare Verrechnungen wie z. B. Betriebskosten, Wareneinsatz und Umsatzerlöse sowie Gewinnbeteiligungen brutto dargestellt.

8) Steuern vom Einkommen und Ertrag

Die Ertragsteuern beinhalten die in den einzelnen Konzernunternehmen auf Grundlage der steuerlichen Ergebnisse errechneten laufenden Ertragsteuern, Ertragsteuerkorrekturen für Vorjahre sowie die Veränderung der latenten Steuerabgrenzungen.

in EUR Mio	2005	adaptiert 2004
Laufender Steueraufwand	-277,9	-232,4
Latenter Steueraufwand	-22,1	-45,5
Gesamt	-300,0	-277,9

Die nachstehende Überleitungsrechnung stellt den Zusammenhang zwischen den rechnerischen und ausgewiesenen Ertragsteuern wie folgt dar:

in EUR Mio	2005	adaptiert 2004
Jahresüberschuss vor Steuern	1.214,8	996,6
Rechnerischer Ertragsteueraufwand im Geschäftsjahr zum inländischen Ertragsteuersatz (25 %; Vorjahr 34 %)	-303,7	-338,8
Auswirkungen abweichender Steuersätze	-14,3	29,8
Steuerminderungen aufgrund von steuerbefreiten Beteiligungserträgen und sonstigen steuerbefreiten Erträgen	103,6	121,5
Steuermehrungen aufgrund von nicht abzugsfähigen Aufwendungen	-73,2	-74,0
Aperiodischer Steueraufwand/-ertrag	-12,4	-16,4
Gesamt	-300,0	-277,9

9) Gewinnverwendung

in EUR Mio	2005	adaptiert 2004
Konzernjahresüberschuss	711,7	520,8
Rücklagendotierung	-578,3	-400,1
Gewinnvortrag der Muttergesellschaft	0,4	0,1
Ausschüttungsfähiger Bilanzgewinn der Muttergesellschaft	133,8	120,8

Der Hauptversammlung der Erste Bank AG wird vorgeschlagen, den Aktionären eine Dividende von EUR 0,55 je Aktie (Vorjahr EUR 0,50 je Aktie) auszuzahlen und den unter Beachtung des § 65 Abs. 5 Aktiengesetz verbleibenden Gewinnrest auf neue Rechnung vorzutragen.

10) Barreserve

in EUR Mio	2005	adaptiert 2004
Kassenbestand	1.230	1.282
Guthaben bei Zentralnotenbanken	1.498	1.441
Gesamt	2.728	2.723

11) Forderungen an Kreditinstitute

in EUR Mio	2005	adaptiert 2004
Forderungen an inländische Kreditinstitute	2.271	2.495
Forderungen an ausländische Kreditinstitute	14.587	13.189
Gesamt	16.858	15.684

12) Forderungen an Kunden

in EUR Mio	2005	adaptiert 2004
Forderungen an inländische Kunden		
Öffentlicher Sektor	2.667	2.899
Firmenkunden	27.547	26.084
Private Haushalte	19.429	17.892
nicht börsennotierte		
Wertpapiere	27	50
Sonstige	146	106
Gesamt Forderungen an inländische Kunden	49.816	47.031
Forderungen an ausländische Kunden		
Öffentlicher Sektor	1.595	1.699
Firmenkunden	17.579	15.262
Private Haushalte	9.771	6.937
nicht börsennotierte		
Wertpapiere	1.442	1.719
Sonstige	216	195
Gesamt Forderungen an ausländische Kunden	30.603	25.812
Gesamt	80.419	72.843

In dieser Position sind Forderungen aus Finance-Lease-Verträgen in Höhe von EUR 4.145 Mio (2004: EUR 3.802 Mio) enthalten. Der Gesamtbetrag der noch ausstehenden Leasingraten sowie der nicht garantierten Restwerte beträgt EUR 5.150 Mio (2004: EUR 4.871 Mio), der Gesamtbetrag der noch nicht verdienten Zinskomponente beläuft sich auf EUR 1.000 Mio (2004: EUR 1.051 Mio).

13) Risikovorsorgen

	adaptiert 2004	Unterneh- menserwerb	Währungsum- rechnungen	Zufüh- rungen ²⁾	Ver- brauch	Auflö- sungen ²⁾	Umglie- derung	2005
in EUR Mio								
Bestehende Risikovorsorgen	2.733	53	19	920	-414	-552	3	2.762
Zinswertberichtigungen	71	-	2	19	-25	-10	-2	55
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft ¹⁾	2.804	53	21	939	-439	-562	1	2.817
Andere Risikovorsorgen ³⁾	91	-	3	23	-4	-15	-	98
Haftungen	65	3	2	36	-7	-29	-1	69
Gesamt	2.960	56	26	998	-450	-606	-	2.984

¹⁾ Risikovorsorgen im Kreditgeschäft werden in der Bilanz aktivseitig ausgewiesen.

²⁾ Zuführungen und Auflösungen von Risikovorsorgen, die das Kreditgeschäft inkl. Haftungen betreffen, werden in der Gewinn- und Verlustrechnung unter den Risikovorsorgen im Kreditgeschäft ausgewiesen. Zinswertberichtigungen sind im Zinsüberschuss, andere Risikovorsorgen sind im Sonstigen betrieblichen Erfolg ausgewiesen.

³⁾ Beinhalten vor allem Rückstellungen für Prozesskosten, Beteiligungsrisiken, Verwertungsverluste, Gestionsrisiken.

14) Handelsaktiva

	2005	adaptiert 2004
in EUR Mio		
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
Börsennotiert	2.925	2.671
Nicht börsennotiert	269	181
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		
Börsennotiert	339	301
Nicht börsennotiert	438	261
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten		
Währungsbezogene Geschäfte	242	209
Zinsbezogene Geschäfte	1.183	999
Sonstige Geschäfte	30	6
Gesamt	5.426	4.628

15) Sonstiges Umlaufvermögen

in EUR Mio	2005	adaptiert 2004
Fair-Value-Portfolio (Wertpapiere)		
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
Börsenotiert	3.192	3.018
Nicht börsenotiert	266	423
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		
Börsenotiert	912	910
Gesamt Fair-Value-Portfolio (Wertpapiere)	4.370	4.351
Available-for-Sale-Portfolio (Wertpapiere)		
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
Börsenotiert	8.807	7.803
Nicht börsenotiert	2.197	1.180
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		
Börsenotiert	518	219
Nicht börsenotiert	2.752	2.414
Gesamt Available-for-Sale-Portfolio (Wertpapiere)	14.274	11.616
Gesamt	18.644	15.967

16) Finanzanlagen

in EUR Mio	2005	adaptiert 2004
Held-to-Maturity-Portfolio (Wertpapiere)		
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
Börsenotiert	11.859	10.836
Nicht börsenotiert	2.866	2.893
Nicht festverzinsliche Wertpapiere		
Börsenotiert	19	24
Nicht börsenotiert	378	422
Gesamt Held-to-Maturity-Portfolio (Wertpapiere)	15.122	14.175
Beteiligungen/Anteile		
an sonstigen nicht konsolidierten Unternehmen	102	124
an At-Equity bewerteten Unternehmen		
Kreditinstituten	85	85
Nicht-Kreditinstituten	171	77
an sonstigen Beteiligungen		
Kreditinstituten	21	57
Nicht-Kreditinstituten	140	120
Gesamt Beteiligungen/Anteile	519	463
Kapitalanlagen der Versicherungsgesellschaften	7.066	6.125
davon Held-to-Maturity-Portfolio	1.455	1.519
davon Fair-Value-Portfolio	1.261	1.454
davon Available-for-Sale-Portfolio	3.233	2.179
Drittgenutzte Liegenschaften	877	1.118
Sonstige Finanzanlagen	27	45
Gesamt	23.611	21.926

In den Drittgenutzten Liegenschaften sind Buchwerte von Wirtschaftsgütern aus Operating-Lease-Verträgen in Höhe von EUR 217 Mio (31.12.2004: EUR 217 Mio) enthalten.

17) Anlagenspiegel

in EUR Mio	Anschaffungswerte adaptiert 2004	Unternehmenserwerb (+)	Währungsumrechnungen (+/-)	Zugänge (+)	Abgänge (-)	Anschaffungswerte 2005
Immaterielle Vermögensgegenstände	2.895,5	-	15,3	254,1	-50,8	3.114,1
Firmenwerte	1.842,0	-	0,3	111,1	-1,2	1.952,2
Sonstige (insbesondere Software)	1.053,5	-	15,0	143,0	-49,6	1.161,9
Sachanlagen	3.469,2	10,7	55,6	308,6	-343,2	3.500,9
Grundstücke und Gebäude	1.960,1	9,5	32,6	102,7	-144,5	1.960,4
Betriebs- und Geschäftsausstattung	1.509,1	1,2	23,0	205,9	-198,7	1.540,5
Finanzanlagen ¹⁾	2.072,1	1,6	3,5	445,2	-777,7	1.744,7
Sonstige nicht konsolidierte Unternehmen	164,9	-	0,7	16,7	-17,7	164,6
At-Equity bewertete Unternehmen	195,9	-	1,8	98,6	-16,3	280,0
Sonstige Beteiligungen	208,2	1,6	0,3	32,2	-70,7	171,6
Drittgenutzte Liegenschaften	1.384,5	-	0,7	287,3	-613,5	1.059,0
Sonstige Finanzanlagen	118,6	-	-	10,4	-59,5	69,5
Gesamt	8.436,8	12,3	74,4	1.007,9	-1.171,7	8.359,7

¹⁾ exkl. Wertpapiere des Held-to-Maturity-Portfolios und Kapitalanlagen der Versicherungsgesellschaften

in EUR Mio	kumulierte- Abschrei- bungen (-)	Währungs- umrech- nungen (+/-)	Planmäßige Abschrei- bungen (-) ²⁾	Außerplanm. Abschrei- bungen (-) ³⁾	Buchwerte 2005	Buchwerte adaptiert 2004
Immaterielle Vermögensgegenstände	-1.203,2	9,9	-139,0	-	1.910,9	1.823,4
Firmenwerte	-422,0	0,3	-	-	1.530,2	1.439,5
Sonstige (insbesondere Software)	-781,2	9,6	-139,0	-	380,7	383,9
Sachanlagen	-1.813,1	34,5	-195,5	-0,2	1.687,8	1.722,6
Grundstücke und Gebäude	-687,8	17,1	-46,9	-0,1	1.272,6	1.311,0
Betriebs- und Geschäftsausstattung	-1.125,3	17,4	-148,6	-0,1	415,2	411,6
Finanzanlagen¹⁾	-321,9	2,4	-	-64,7	1.422,8	1.626,0
Sonstige nicht konsolidierte Unternehmen	-61,9	0,7	-	-26,2	102,7	124,3
At-Equity bewertete Unternehmen	-24,2	1,8	-	-1,4	255,8	162,0
Sonstige Beteiligungen	-10,9	-	-	-0,8	160,7	176,6
Drittgenutzte Liegenschaften	-182,4	-0,1	-	-29,8	876,6	1.118,3
Sonstige Finanzanlagen	-42,5	-	-	-6,5	27,0	44,8
Gesamt	-3.338,2	46,8	-334,5	-64,9	5.021,5	5.172,0

¹⁾ exkl. Wertpapiere des Held-to-Maturity-Portfolios und Kapitalanlagen der Versicherungsgesellschaften

²⁾ inkl. Abschreibungen in bankfremden Gesellschaften, die im sonstigen betrieblichen Erfolg enthalten sind

³⁾ Außerplanmäßige Abschreibungen sind im sonstigen betrieblichen Aufwand enthalten.

Unter den Firmenwerten werden vor allem der Firmenwert der Česká spořitelna a.s. in Höhe von EUR 543,5 Mio, der Firmenwert der Erste Bank Hungary Rt. in Höhe von EUR 312,7 Mio sowie jener der Slovenská sporiteľňa a. s. in Höhe von EUR 216,7 Mio ausgewiesen.

18) Sonstige Aktiva

in EUR Mio	2005	adaptiert 2004
Zins- und Provisionsabgrenzungen	1.549	1.476
Rechnungsabgrenzungsposten (Transitorien)	105	99
Latente Steuern	244	300
Positive Marktwerte Derivate Bankbuch	530	565
Übrige Aktiva	1.764	2.859
Gesamt	4.192	5.299

Die Position Übrige Aktiva beinhaltet im Wesentlichen offene Verrechnungsforderungen aus der Wertpapier und Zahlungsverkehrsabwicklung.

19) Latente Steuerschulden und Steueransprüche

in EUR Mio	latente Steueransprüche	latente Steueransprüche adaptiert 2004	latente Steuerschulden	latente Steuerschulden adaptiert 2004
	2005	2004	2005	2004
Betreffend temporäre Differenzen bei				
Forderungen an Kunden	2	-5	24	24
Sonstiges Umlaufvermögen	-9	-12	-72	-89
Finanzanlagen	62	79	-44	-35
Sachanlagen	7	27	-11	-7
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	1	-21	-20
Langfristige Personalrückstellungen	22	40	25	29
Andere Rückstellungen	17	18	-8	-8
Steuerliche Verlustvorträge	93	122	6	2
Sonstige	50	30	-18	-32
Gesamt	244	300	-119	-136

Für temporäre Unterschiedsbeträge in Zusammenhang mit Anteilen an Tochterunternehmen im Ausmaß von EUR 329 Mio (31.12.2004: EUR 297 Mio) wurden gemäß IAS 12.39 keine passiven Steuerabgrenzungen gebildet.

Für steuerliche Verlustvorträge in Höhe von EUR 483 Mio (31.12.2004: EUR 354 Mio) wurden keine latenten Steuern angesetzt.

Die latenten Steueransprüche sind unter der Position Sonstige Aktiva, die latenten Steuerschulden unter Rückstellungen ausgewiesen.

20) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

in EUR Mio	2005	adaptiert 2004
Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kreditinstituten	9.804	6.658
Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kreditinstituten	24.107	21.893
Gesamt	33.911	28.551

21) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

in EUR Mio	Inland 2005	Inland 2004	Ausland 2005	Ausland 2004	Gesamt adaptiert 2005	Gesamt adaptiert 2004
Spareinlagen	30.118	29.879	8.705	8.080	38.823	37.959
Sonstige						
Öffentlicher Sektor	502	442	2.211	1.198	2.713	1.640
Firmenkunden	7.000	6.500	6.503	5.890	13.503	12.390
Private Haushalte	4.894	4.567	11.375	10.506	16.269	15.073
Sonstige	199	204	1.286	947	1.485	1.151
Gesamt Sonstige	12.595	11.713	21.375	18.541	33.970	30.254
Gesamt	42.713	41.592	30.080	26.621	72.793	68.213

22) Verbriefte Verbindlichkeiten

in EUR Mio	2005	adaptiert 2004
Anleihen	13.356	13.684
Depotzertifikate	4.194	2.866
Kassenobligationen/Namensschuld- verschreibungen	1.566	1.673
Pfand- und Kommunalbriefe	1.686	1.278
Sonstige	519	279
Genussscheine	0	107
Rückgekaufte eigene Emissionen	-30	-177
Gesamt	21.291	19.710

23) Rückstellungen

in EUR Mio	2005	adaptiert 2004
a) Langfristige Personalrückstellungen	1.071	1.080
b) Sonstige Rückstellungen	508	568
c) Versicherungstechnische Rückstellungen	7.056	5.852
Gesamt	8.635	7.500

1998 wurde von der Erste Bank ein Debt-Issuance-Programm (DIP) aufgelegt; im November 2005 wurde der Emissionsrahmen auf EUR 20 Mrd erhöht. Das DIP ist ein Rahmenprogramm, das Emissionen in verschiedenen Währungen, Laufzeiten und verschiedenen Strukturen ermöglicht.

Im Jahr 2005 wurden unter dem DIP 44 Emissionen mit einem Gesamtvolumen von rund EUR 1,4 Mrd neu begeben, der Ausnutzungsgrad des DIP per 31. Dezember 2005 liegt bei rund 55%.

Das Volumen des Euro-Commercial-Paper-Programms (inklusive Certificates of Deposits) bleibt weiterhin bei EUR 3 Mrd. Im Jahr 2005 wurden 58 Emissionen mit einem Gesamtvolumen von rund EUR 4,4 Mrd begeben, im gleichen Zeitraum wurden Emissionen im Gesamtvolumen von rund EUR 3,9 Mrd getilgt. Der Ausnutzungsgrad per 31. Dezember 2005 liegt bei rund 39%.

a) Langfristige Personalrückstellungen

	Pensions- rückstellung	Abfertigungs- rückstellung	Jubiläums- rückstellung	Summe lfr. Personal- rückstellungen
in EUR Mio				
Barwert 31.12.2003	822	311	54	1.187
Nicht erfasster versicherungsmathematischer Verlust	-90	-	-	-90
Langfristige Personalrückstellungen 31.12.2003	732	311	54	1.097
Dienstzeitaufwand	1	12	5	18
Zinsaufwand	43	17	3	63
Zahlungen	-71	-29	-4	-104
Versicherungsmathematischer Gewinn/Verlust	97	6	-2	101
Barwert 31.12.2004	802	317	56	1.175
Nicht erfasster versicherungsmathematischer Verlust	-95	-	-	-95
Langfristige Personalrückstellungen 31.12.2004	707	317	56	1.080
Dienstzeitaufwand	-	12	3	15
Zinsaufwand	41	17	3	61
Zahlungen	-68	-19	-4	-91
Versicherungsmathematischer Gewinn/Verlust	113	3	-1	115
Barwert 31.12.2005	793	330	57	1.180
Nicht erfasster versicherungsmathematischer Verlust	-109	-	-	-109
Gesamt	684	330	57	1.071

b) Sonstige Rückstellungen

	adaptiert 2004	Unterneh- menserwerb	Währungsum- rechnungen	Zufüh- rungen	Ver- brauch	Auflö- sungen	Umglie- derung	2005
in EUR Mio								
Steuerrückstellung ¹⁾	273	-5	4	123	-176	-23	-	196
Rückstellungen für außer- bilanzielle und sonstige Risiken	156	3	5	59	-11	-44	-1	167
Andere Rückstellung ²⁾	139	1	2	47	-19	-25	-	145
Gesamt	568	-1	11	229	-206	-92	-1	508

1) Bezüglich latenter Steuerschulden verweisen wir auf die Erläuterungen in Note 19.

2) Diese Position umfasst im Wesentlichen Rückstellungen für Rechtsfälle und Restrukturierungsrückstellungen.

c) Versicherungstechnische Rückstellungen

Die versicherungstechnischen Rückstellungen setzen sich wie folgt zusammen:

in EUR Mio	2005	adaptiert 2004
Prämienüberträge	30	29
Deckungsrückstellung	6.052	5.072
Rückstellung noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	45	32
Rückstellung für Gewinnbeteiligung	221	210
Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen	708	509
Gesamt	7.056	5.852

Die Prämienüberträge in der Schaden- und Unfallversicherung werden zeitanteilig berechnet. In der Lebensversicherung werden Prämienüberträge nach versicherungsmathematischen Grundsätzen gebildet.

Die Deckungsrückstellung wurde nach den hierfür geltenden Vorschriften und versicherungsmathematischen Grundlagen berechnet. Die wichtigsten Grundlagen für die Berechnung der Deckungsrückstellung sind von der Versicherungsart und vom Tarif abhängig.

Der für die Berechnung der Deckungsrückstellung verwendete Rechnungszinssatz beträgt für Verträge bis 1996 3%, ab 1997 4%, ab Juli 2000 3,25% und ab Januar 2004 2,75%.

Die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle im direkten Geschäft der Unfallversicherung und der Lebensversicherung wurde für die bis zum Bilanzstichtag gemeldeten Schäden durch Einzelbewertung der noch nicht erledigten Schadensfälle bemessen.

Die Rückstellung für die Gewinnbeteiligung der Versicherungsnehmer enthält jene Beträge, die aufgrund der Geschäftspläne für die Gewinnbeteiligung den Versicherungsnehmern gewidmet wurden und über die am Bilanzstichtag noch keine Verfügung getroffen war.

24) Sonstige Passiva

in EUR Mio	2005	adaptiert 2004
Handelspassiva		
Währungsbezogene Geschäfte	61	88
Zinsbezogene Geschäfte	1.198	951
Sonstige Geschäfte	45	7
Rechnungsabgrenzungsposten (Transitorien)	205	219
Zins- und Provisionsabgrenzungen	723	716
Negative Marktwerte Derivate Bankbuch	236	288
Übrige Passiva	2.811	3.910
Gesamt	5.279	6.179

Die Position Übrige Passiva enthält insbesondere offene Verrechnungsposten aus der Wertpapier- und Zahlungsverkehrsabwicklung.

25) Nachrangkapital

in EUR Mio	2005	adaptiert 2004
Nachrangige Emissionen und Einlagen	1.615	1.195
Ergänzungskapital	1.775	1.854
Hybrides Kapital	900	711
Rückgekaufte eigene Emissionen	-	-54
Gesamt	4.290	3.706

26) Eigenkapital

Das gezeichnete Kapital beträgt per 31.12.2005 EUR 486,4 Mio (Vorjahr: EUR 482,9 Mio). Das Grundkapital wird durch 243.183.600 Stück auf Inhaber lautende, stimmberechtigte Stückaktien (Stammaktien) repräsentiert. Die Erhöhung resultiert aus Kapitalerhöhungen im Rahmen von ESOP- und MSOP-Programmen.

Die bedingte Kapitalerhöhung gem. Pkt. 4.4.3. der Satzung wurde insoweit ausgeübt, als 1.740.708 Inhaberaktien im Nominale von EUR 3.481.416 von Arbeitnehmern, leitenden Angestellten und Mitgliedern des Vorstandes der Erste Bank und mit ihr verbundener Unternehmen im Rahmen des vom Vorstand beschlossenen und vom Aufsichtsrat genehmigten Management Stock Option Programmes 2002 (MSOP) und des Mitarbeiterbeteiligungsprogrammes 2005 (ESOP) gezeichnet wurden.

Im Rahmen des **MSOP 2002** (Ausübungsfenster April 2005) wurden 352.017 Optionen ausgeübt und somit 1.408.068 Inhaberaktien zu einem Ausgabekurs von EUR 16,50 gezeichnet. Der daraus resultierende Emissionserlös von EUR 23.233.122 wurde im Betrag von EUR 2.816.136 dem Grundkapital und EUR 20.416.986 den gebundenen Kapitalrücklagen zugewiesen. Von den ausgeübten Optionen entfielen 45.559 Optionen auf die 1. Tranche, hievon 25.470 Stück auf leitende Angestellte und 20.089 Stück auf sonstige Arbeitnehmer. Auf die 2. Tranche entfielen 73.424 Optionen, hievon 5.000 Stück auf die Organe, 36.890 Stück auf leitende Angestellte und 31.534 Stück auf sonstige Arbeitnehmer, bei der 3. Tranche wurden 233.034 Optionen ausgeübt, wobei 21.000 Stück auf die Organe, 146.322 Stück auf leitende Angestellte und 65.712 Stück auf sonstige Arbeitnehmer entfielen. Die Differenz zwischen Ausübungspreis (EUR 16,50) und Schlusskurs der Erste Bank-Aktie zum Valutatag (EUR 37,11) belief sich bei allen auf EUR 20,61.

Der Ausübungspreis der einzelnen Optionen, Durchschnitt aller im März 2002 erzielten Schlusskurse, abgerundet auf halbe EUR betrug EUR 66, was unter Berücksichtigung des mittlerweile erfolgten Aktiensplits (1:4) einem Wert von

EUR 16,50 je Aktie entspricht. Der Schätzwert der einzelnen Optionen lag zum Bilanzstichtag 31.12.2005 für im Jahre 2002 gutgeschriebene Optionen bei EUR 30,64, für im Jahre 2003 gutgeschriebene Optionen bei EUR 30,57 und für im Jahre 2004 gutgeschriebene Optionen bei EUR 30,51.

Im Rahmen des **ESOP 2005** wurden zwischen 2. und 13. Mai 2005 332.640 Aktien zu einem Kurs von EUR 31,50 gezeichnet. Der daraus resultierende Emissionserlös von EUR 10.478.160 zuzüglich EUR 937.199,32 (aus der Differenz zwischen Ausgabepreis EUR 31,50 und dem Kurs am Valutatag 20.5.2005 von EUR 39,29 für 120.308 durch Mitarbeiter der Erste Bank AG gezeichnete Aktien, verrechnet zu Lasten des Personalaufwandes), somit insgesamt EUR 11.415.359,32, wurde im Betrag von EUR 665.280 dem Grundkapital und EUR 10.750.079,32 den gebundenen Kapitalrücklagen zugewiesen.

Mitarbeiterbeteiligungs- und Managementoptionenprogramm: **MSOP 2002:**

Das MSOP umfasst insgesamt maximal 4.400.000 Stammaktien der Erste Bank nach dem Aktiensplitting, das entspricht 1.100.000 Optionen. Davon entfallen 60.000 Optionen auf die fünf Vorstandsmitglieder (je 12.000) und weitere 3.000 Optionen auf das ab 1.7.2004 hinzugekommene 6. Vorstandsmitglied der Erste Bank. Die verbleibenden 1.037.000 Optionen waren für bezugsberechtigte Führungskräfte und bezugsberechtigte Arbeitnehmer des Erste Bank-Konzerns vorgesehen.

Bedingungen:

Jede der unentgeltlich eingeräumten Optionen berechtigt zum Bezug von vier Aktien, die Optionen sind unter Lebenden nicht übertragbar. Die Umsetzung der Einräumung 2002 erfolgt in drei Tranchen durch Gutschrift der Optionen auf den Depots der Anspruchsberechtigten: Vorstand und sonstige Führungskräfte am 24.4.2002, 1.4.2003 und 1.4.2004, Leistungsträger aus dem Kreis der Arbeitnehmer am 1.6.2002, 1.6.2003 und 1.6.2004. Der Ausübungspreis wurde für alle drei Tranchen mit dem durchschnittlichen Börsenkurs der Erste Bank-Aktie im März 2002, auf halbe EUR abgerundet, festgelegt. Das waren

EUR 66 je Aktie. Der Ausübungspreis beträgt auch nach dem Aktiensplit vom Juli 2004 unverändert EUR 66. Das heißt, dass eine Option das Recht einräumt, vier Aktien der Erste Bank um insgesamt EUR 66 zu erwerben. Dies entspricht einem Bezugspreis von EUR 16,50 pro Aktie. Die Laufzeit beginnt jeweils mit der Gutschrift der Optionen auf dem Depot und endet mit dem Valutatag des im folgenden beschriebenen Ausübungsfensters des fünften auf die Gutschrift folgenden Kalenderjahres. Ausübungserklärungen sind alljährlich ab dem Tag, der der Veröffentlichung des vorläufigen Konzernergebnisses für das abgelaufene Geschäftsjahr folgt, frühestens jedoch am 1. April bis zum 30. April des jeweiligen Jahres zulässig (Ausübungsfenster). Die Behaltefrist beträgt ein Jahr ab dem Valutatag des Ausübungsjahres, der Teilnahmeberechtigte darf jedoch maximal 15 % der jeweils bezogenen Aktien vor Ablauf der Behaltefrist verkaufen.

MSOP 2005:

Das MSOP umfasst insgesamt maximal 2.000.000 Stammaktien der Erste Bank. Davon entfallen 54.000 Optionen auf die sechs Vorstandsmitglieder (je 9.000) der Erste Bank. Die verbleibenden 1.946.000 Optionen sind für bezugsberechtigte Führungskräfte und bezugsberechtigte Arbeitnehmer des Erste Bank-Konzerns vorgesehen.

Bedingungen:

Jede der unentgeltlich eingeräumten Optionen berechtigt zum Bezug von einer Aktie, die Optionen sind unter Lebenden nicht übertragbar. Die Umsetzung der Einräumung 2005 erfolgt für den Vorstand und die berechtigten Führungskräfte am 1.6.2005, für die Leistungsträger erfolgt die Einräumung in drei Tranchen, zum 1.9.2005, 1.9.2006 und 31.8.2007. Die Zuteilung der Optionen erfolgt in drei Tranchen durch Gutschrift der Optionen auf den Depots der Anspruchsberechtigten, und zwar zum 1.9.2005, 1.9.2006 und 31.8.2007. Der Ausübungspreis wurde für alle drei Tranchen mit dem durchschnittlichen Börsenkurs der Erste Bank-Aktie im April 2005, erhöht um einen Aufschlag von 10 % und auf halbe Euro abgerundet, mit EUR 43 je Aktie festgelegt. Die Laufzeit beginnt jeweils mit dem Tag der Einräumung und endet mit dem Valutatag des letzten Ausübungsfensters des fünften, auf die Zuteilung folgenden Kalenderjahres. Ausübungserklärungen sind alljährlich innerhalb von 14 Tagen ab dem Tag, der der Veröffentlichung der Quartalsergebnisse für die Quartale 1 bis 3 eines jeden Geschäftsjahres zulässig (jeweils drei Ausübungsfenster). Die Behaltefrist beläuft sich auf ein Jahr ab dem Valutatag des Bezugs der Aktie. Der Teilnahmeberechtigte ist allerdings berechtigt, maximal 25 % der bezogenen Aktien vor Ablauf dieser Behaltefrist zu verkaufen.

Die zugeteilten und hievon ausgeübten Optionen aus dem MSOP 2002 teilen sich auf den Kreis der Berechtigten wie folgt auf:

	2002	2003	2004	Gesamt	hievon ausgeübt
Mag. Andreas Treichl	4.000	4.000	4.000	12.000	12.000
Dr. Elisabeth Bleyleben-Koren	4.000	4.000	4.000	12.000	12.000
Mag. Reinhard Ortner	4.000	4.000	4.000	12.000	12.000
Mag. Dr. Franz Hochstrasser	4.000	4.000	4.000	12.000	12.000
Erwin Erasim	4.000	4.000	4.000	12.000	12.000
Dr. Christian Coreth	1.000	1.000	1.000	3.000	2.000
daher Organe insgesamt:	21.000	21.000	21.000	63.000	62.000
Leitende Angestellte	173.200	183.800	215.000	572.000	419.377
Arbeitnehmer	92.611	116.369	95.091	304.071	218.588
Gutgeschriebene Optionen insgesamt	286.811	321.169	331.091	939.071	699.965

Die eingeräumten und zugeteilten Optionen aus dem MSOP 2005 teilen sich auf den Kreis der Berechtigten wie folgt auf:

	einge- räumt	zugeteilt
Mag. Andreas Treichl	9.000	3.000
Dr. Elisabeth Bleyleben-Koren	9.000	3.000
Mag. Reinhard Ortner	9.000	3.000
Mag. Dr. Franz Hochstrasser	9.000	3.000
Erwin Erasim	9.000	3.000
Dr. Christian Coreth	9.000	3.000
daher Organe insgesamt:	54.000	18.000
Leitende Angestellte	696.150	232.050
Arbeitnehmer	244.605	244.605
Gutgeschriebene Optionen insgesamt	994.755	494.655

Der Schätzwert der einzelnen Optionen aus dem MSOP 2005 lag zum Bilanzstichtag 31.12.2005 bei EUR 11,94.

Informationen über gehaltene Bestände von und Transaktionen mit Erste Bank-Aktien von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern (in Stück):

Von Vorstandsmitgliedern:

Name des Vorstands:	Stand 31.12.2004	Käufe 2005	Verkäufe 2005	Stand 31.12.2005
Mag. Andreas Treichl	104.040	16.000	-	120.040
Dr. Elisabeth Bleyleben-Koren	24.400	20.000	18.800	25.600
Mag. Reinhard Ortner	105.400	16.000	-	121.400
Mag. Dr. Franz Hochstrasser	28.256	24.000	8.000	44.256
Erwin Erasim	20.800	24.000	24.084	20.716
Dr. Christian Coreth	16.000	-	7.000	9.000

Nachstehende Aufsichtsratsmitglieder hielten zum Bilanzstichtag 31.12.2005 folgende Bestände an Erste Bank-Aktien:

Name des Aufsichtsrates:	Stück
o. Univ. Prof. Dr. Georg Winckler	1.100
KR Dipl.Ing. Werner Hutschinski	480
Mag. Bettina Breiteneder	2.024
Mag. Dr. Wilhelm Rasinger	2.080
Günter Benischek	2.192
Ilse Fetik	12
Dkfm. Joachim Härtel	192
Mag. Christian Havelka	800
Mag. Anton Janku	340

Vorstands- oder Aufsichtsratsmitgliedern nahestehende Personen hielten per 31.12.2005, soweit ermittelbar, 19.248 Stück Erste Bank-Aktien.

Im Personalaufwand sind aus MSOP, ESOP und Gewinnbeteiligung EUR 15,9 Mio (Vorjahr EUR 11,4 Mio) enthalten.

Zum 31.12.2005 noch bestehendes genehmigtes und bedingtes Kapital

Gemäß Pkt 4.4. sowie Pkt 4.4.1 und 4.4.2 der Satzung für eine 5-Jahresperiode ab Eintragung der Satzungsänderung im Firmenbuch durch Ausgabe von bis zu 80.000.000 Aktien (Nominale EUR 160.000.000) ausnutzbares genehmigtes Kapital; Ermächtigung des Vorstands, mit Zustimmung des Aufsichtsrats, bei Ausgabe von Aktien gegen Sacheinlage bzw. sofern die Kapitalerhöhung zur Ausgabe von Aktien an Arbeitnehmer, leitende Angestellte und Mitglieder des Vorstands der Erste Bank oder eines mit ihr verbundenen Unternehmens dient, das Bezugsrecht der Aktionäre auszuschließen.

Gemäß Pkt. 4.4.3 der Satzung für eine 5-Jahresperiode ab Eintragung der Satzungsänderung im Firmenbuch durch Ausgabe von 2.500.000 Stück auf Inhaber oder Namen lautende Stammaktien ausnutzbares genehmigtes Kapital von Nominale EUR 18.168.208,54 für die Einräumung von Aktienoptionen an Arbeitnehmer, leitende Angestellte und Mitglieder des Vorstandes der Erste Bank oder eines mit ihr verbundenen Unternehmens. Die Kapitalerhöhung aus dem bedingten Kapital wurde insoweit durchgeführt, als im Rahmen des Mitarbeiterbeteiligungs- und Managementoptionenprogrammes im Jahr 2002 insgesamt 252.150 Stück Inhaberaktien (Nominale EUR 1.832.510,92) und 2003 weitere 118.694 Stück Inhaberaktien (Nominale EUR 862.582,94) gezeichnet wurden, so dass per 31.12.2003 die Ermächtigung zur Ausgabe von bis zu 2.129.147 Stück Inhaberaktien im Nominale von EUR 15.473.114,68 bestand.

Mit der Firmenbucheintragung der in der Hauptversammlung vom 4.5.2004 gefassten Beschlüsse hinsichtlich der Kapitalberichtigung und des Aktiensplits wurde der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats eine bedingte Kapitalerhöhung um bis zu Nominale EUR 17.033.176 durch Ausgabe von bis zu 8.516.588 auf Inhaber lautende Stammaktien zum Ausgabepreis von mindestens EUR 2 vorzunehmen. Im Rahmen der Mitarbeiterbeteiligungsaktionen im Jahre 2004 (ESOP 2004 und MSOP 2002) wurden 1.667.660 auf Inhaber lautende Stammaktien im Nominale von EUR 3.335.320 gezeichnet. Im Jahre 2005 wurden im Rahmen des ESOP 2005 332.640 Aktien gezeichnet, im Zuge der Ausübung von Optionen aus dem MSOP 2002 wurden 352.017 Optionen ausgeübt und daraus 1.408.068 Aktien bezogen. Insgesamt wurden somit

aus diesen Mitarbeiterbeteiligungsaktionen im Jahr 2005 1.740.708 auf Inhaber lautende Stammaktien im Nominale von EUR 3.481.416 gezeichnet. Der Vorstand ist somit weiterhin ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats eine bedingte Kapitalerhöhung um bis zu Nominale EUR 10.216.440 durch Ausgabe von bis zu 5.108.220 Stück Stammaktien vorzunehmen.

Gemäß a. o. Hauptversammlung vom 21.8.1997 bzw. Pkt. 4.5 der Satzung bedingte Kapitalerhöhung von 24.000.000 Stück Stammaktien im Nominale von EUR 48.000.000 für den Fall, dass Gläubiger von Wandelschuldverschreibungen von ihrem Umtauschrecht Gebrauch machen (Inhaberaktien).

Die gemäß österreichischem Bankwesengesetz (BWG) ermittelten Eigenmittel der Erste Bank-Kreditinstitutsgruppe zeigen folgende Zusammensetzung:

in EUR Mio	Stand 2005	Stand 2004
Gezeichnetes Kapital	486	482
Rücklagen	5.087	4.375
- Immaterielle Vermögensgegenstände	-461	-480
Kernkapital (Tier 1)	5.112	4.377
Anrechenbare nachrangige Verbindlichkeiten	3.029	2.528
Neubewertungsreserve	352	230
Ergänzende Eigenmittel (Tier 2)	3.381	2.758
Umgewidmetes nachrangiges Kapital (Tier 3)	331	316
Abzüge gemäß § 23 Abs. 13 und § 29 Abs. 1 und 2 BWG	-213	-165
Gesamte Eigenmittel	8.611	7.286
Erforderliche Eigenmittel	6.390	5.594
Eigenmittelüberschuss	2.221	1.692
Deckungsquote in %	134,8	130,2
Kernkapitalquote in %	6,8	6,7
Eigenmittelquote in %	11,0	10,7

Eigenmittelerfordernis der Erste Bank-Kreditinstitutsgruppe nach dem österreichischen Bankwesengesetz:

in EUR Mio	Stand 2005	Stand 2004
Risikogewichtete Bemessungsgrundlage gemäß § 22 Abs. 2 BWG	75.078	65.384
davon 8% Mindesteigenmittelerfordernis	6.006	5.231
Eigenmittelerfordernis für die offene Devisenposition gemäß § 26 BWG	12	49
Eigenmittelerfordernis für das Wertpapier-Handelsbuch gemäß § 22 b Abs. 1 BWG	372	314
Erforderliche Eigenmittel	6.390	5.594

Die Erste Bank hat Ende 2005 von der österreichischen Finanzmarktaufsichtsbehörde (FMA) eine Verständigung über das Ergebnis der Beweisaufnahme hinsichtlich der Frage, ob die Erste Bank-Gruppe ein Finanzkonglomerat im Sinne des § 2 Z 14 Finanzkonglomeratengesetz (FKG) ist, erhalten. Darin wird als Ergebnis die Meinung der FMA festgehalten, dass ein Finanzkonglomerat vorliegt.

Die Erste Bank hat im Januar 2006 eine Stellungnahme zu den Feststellungen der Beweisaufnahme an die FMA übermittelt. Ein endgültiger Bescheid der FMA, in welchem auch die Meldeverpflichtungen sowie die Berechnungsart für das Finanzkonglomerat festgelegt werden, wird in den nächsten Wochen erwartet.

27) Segmentberichterstattung Kommentar zum Segmentbericht nach Kerngeschäftsbereichen

Im Geschäftsjahr 2005 wurde die Struktur der Segmentierung im Berichtswesen des Erste Bank-Konzerns unverändert fortgeführt.

Übergeordnet erfolgt eine Darstellung nach den Marktsegmenten Österreich, Zentraleuropa und Internationales Geschäft sowie dem Corporate Center.

Segment Österreich

Das Segment Österreich umfasst alle in Österreich tätigen Geschäftsfelder und Tochtergesellschaften, wobei eine weitergehende Segmentierung nach Haftungsverbund, Retail und Wohnbau, Großkunden sowie Trading & Investment Banking vorgenommen wird.

Das Segment Retail und Wohnbau umfasst auch jene Sparkassen, an denen die Erste Bank mehrheitlich beteiligt ist (Salzburger Sparkasse, Tiroler Sparkasse und Sparkasse Hainburg-Bruck-Neusiedl). Die Sparkassen, die aufgrund ihrer Zugehörigkeit zum Haftungsverbund in den Konzernabschluss einbezogen werden bzw. an denen die Erste Bank keine oder nur eine Minderheitsbeteiligung hält, sind im Segment Haftungsverbund zusammengefasst.

Segment Zentraleuropa

Innerhalb des Marktsegments Zentraleuropa, das nach den einzelnen Einheiten in den CEE-Ländern untergliedert ist, findet man die Ergebnisbeiträge der Česká spořitelna a.s. (Segment Česká spořitelna), der Slovenská sporiteľňa a. s. (Segment Slovenská sporiteľňa), der Erste Bank Hungary Rt. (Segment Erste Bank Hungary), der Erste & Steiermärkische banka d.d. (Segment Erste Bank Croatia) sowie der Erste Bank a.d. Novi Sad (ehemals Novosadska Banka a.d.; Segment Erste Bank Serbia).

Segment Internationales Geschäft

Das Segment Internationales Geschäft beinhaltet sowohl das internationale Geschäft in Wien als auch das Kommerzgeschäft der Filialen London, New York, Hongkong.

Segment Corporate Center

Im Corporate Center werden alle nicht direkt zuordenbaren Ergebnisbestandteile wie Sachanlagevermögen und sonstige Beteiligungen sowie Konsolidierungsposten dargestellt.

Basis für die Ergebnisermittlung ist die Deckungsbeitragsrechnung auf Geschäftsfeldebene. Der Nettozinsertrag wird nach den Prinzipien der Marktzinsmethode (Konditionenbeitrag, Strukturbeitrag) ermittelt, wobei der Strukturbeitrag gesamthaft dem Segment Trading & Investment Banking zugerechnet wird. Provisionen, Handelsergebnis, Risikokosten sowie der sonstige betriebliche Erfolg werden der Geschäftsherkunft entsprechend den Geschäftsfeldern zugeordnet.

Der Verwaltungsaufwand wird auf Basis der Prozesskostenrechnung (Produktkosten, Vertriebsfixkosten und Overheadkosten) auf Geschäftsfeldebene dargestellt.

Kommentar zur Segmentberichterstattung nach geografischer Gliederung

Folgende regionale Segmente liegen dieser Berichterstattung zu Grunde.

- _Österreich
- _Zentraleuropa (Tschechische Republik, Slowakei, Ungarn, Kroatien, Serbien)
- _Restliches Europa
- _Nordamerika
- _Mittel- und Südamerika
- _Asien
- _Sonstige

Im geografischen Segment Österreich finden sich die Beiträge aus Österreich nach Kerngeschäftsbereichen und dem Corporate Center wieder, im geografischen Segment Zentraleuropa die Beiträge des Segments Zentraleuropa nach Kerngeschäftsbereichen. Das Segment Internationales Geschäft nach Kerngeschäftsbereichen wird nach dem Sitzland des Kunden auf die geografischen Segmente verteilt.

Segmente nach Kerngeschäften

in EUR Mio	GESAMT		ÖSTERREICH		ZENTRALEUROPA	
	2005	adaptiert 2004	2005	adaptiert 2004	2005	adaptiert 2004
Zinsüberschuss	2.794,2	2.660,3	1.550,2	1.607,9	1.096,6	948,5
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	-421,6	-406,2	-351,3	-341,3	-80,2	-49,9
Provisionsüberschuss	1.256,8	1.135,4	825,7	722,1	459,4	398,6
Handelsergebnis	241,7	216,5	116,8	117,6	120,9	101,4
Verwaltungsaufwand	-2.676,9	-2.594,9	-1.633,2	-1.613,0	-989,1	-899,0
Erfolg aus dem Versicherungsgeschäft	36,7	36,8	28,8	28,5	7,9	8,4
Sonstiger betrieblicher Erfolg	-16,1	-51,3	-0,1	-38,9	-22,6	-61,5
Jahresüberschuss vor Steuern	1.214,8	996,6	536,8	482,9	592,9	446,4
abzüglich Steuern	-300,0	-277,9	-133,7	-120,2	-131,0	-105,0
abzüglich Fremdanteile	-203,1	-197,9	-160,8	-153,1	-24,7	-36,8
Konzernjahresüberschuss	711,7	520,8	242,3	209,6	437,2	304,5
Durchschn. risikogewichtete Aktiva	70.025,0	66.470,4	46.575,7	46.484,0	16.562,5	13.318,7
Durchschn. zugeordnetes Eigenkapital	3.739,2	3.071,9	1.967,8	1.759,1	1.251,2	874,8
Kosten/Ertrags-Relation	61,8 %	64,1 %	64,8 %	65,1 %	58,7 %	61,7 %
Eigenkapitalverzinsung auf Basis						
Konzernjahresüberschuss	19,0 %	17,0 %	12,3 %	11,9 %	34,9 %	34,8 %
Refinanzierungskosten	-145,9	-163,1	-63,0	-70,6	-63,3	-64,8
Firmenwertabschreibung	-	-80,0	-	-	-	-

in EUR Mio	INTERNATIONALES GESCHÄFT		CORPORATE CENTER	
	2005	adaptiert 2004	2005	adaptiert 2004
Zinsüberschuss	152,7	150,8	-5,3	-46,8
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	10,2	-15,5	-0,2	0,5
Provisionsüberschuss	29,4	22,5	-57,7	-7,9
Handelsergebnis	-	1,7	4,0	-4,2
Verwaltungsaufwand	-35,8	-33,4	-18,8	-49,5
Erfolg aus dem Versicherungsgeschäft	-	-	-	-
Sonstiger betrieblicher Erfolg	2,0	-5,7	4,6	54,8
Jahresüberschuss vor Steuern	158,5	120,4	-73,4	-53,0
abzüglich Steuern	-45,3	-26,7	10,0	-25,8
abzüglich Fremddanteile	-	-	-17,6	-8,1
Konzernjahresüberschuss	113,2	93,6	-81,1	-86,9
Durchschn. risikogewichtete Aktiva	6.547,4	6.262,0	339,4	405,7
Durchschn. zugeordnetes Eigenkapital	494,6	411,3	25,6	26,6
Kosten/Ertrags-Relation	19,7 %	19,1 %	-	-
Eigenkapitalverzinsung auf Basis Konzernjahresüberschuss	22,9 %	22,8 %	-	-
Refinanzierungskosten	-	-	-19,7	-27,7
Firmenwertabschreibung	-	-	-	-80,0

in EUR Mio	ÖSTERREICH		HAFTUNGSVERBUND		RETAIL & WOHNBAU	
	2005	adaptiert 2004	2005	adaptiert 2004	2005	adaptiert 2004
Zinsüberschuss	1.550,2	1.607,9	834,0	849,6	511,0	516,1
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	-351,3	-341,3	-215,8	-184,5	-105,1	-118,9
Provisionsüberschuss	825,7	722,1	358,1	318,8	314,5	280,4
Handelsergebnis	116,8	117,6	20,6	18,8	10,2	10,5
Verwaltungsaufwand	-1.633,2	-1.613,0	-825,6	-801,7	-624,1	-634,8
Erfolg aus dem Versicherungsgeschäft	28,8	28,5	-	-	28,8	28,5
Sonstiger betrieblicher Erfolg	-0,1	-38,9	13,8	-18,8	16,2	-5,5
Jahresüberschuss vor Steuern	536,8	482,9	185,2	182,1	151,6	76,3
abzüglich Steuern	-133,7	-120,2	-46,9	-47,1	-36,1	-20,0
abzüglich Fremdanteile	-160,8	-153,1	-135,0	-127,8	-22,3	-15,2
Konzernjahresüberschuss	242,3	209,6	3,2	7,1	93,2	41,1
Durchschn. risikogewichtete Aktiva	46.575,7	46.484,0	23.948,7	22.986,2	12.204,0	12.844,7
Durchschn. zugeordnetes Eigenkapital	1.967,8	1.759,1	258,5	245,7	921,9	827,3
Kosten/Ertrags-Relation	64,8 %	65,1 %	68,1 %	67,5 %	72,2 %	76,0 %
Eigenkapitalverzinsung auf Basis Konzernjahresüberschuss	12,3 %	11,9 %	1,3 %	2,9 %	10,1 %	5,0 %
Refinanzierungskosten	-63,0	-70,6	-14,6	-16,2	-31,8	-37,0
Firmenwertabschreibung	-	-	-	-	-	-

in EUR Mio	GROSSKUNDEN		TRADING & INVESTMENT BANKING	
	2005	adaptiert 2004	2005	adaptiert 2004
Zinsüberschuss	142,9	139,9	62,2	102,4
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	-30,5	-37,9	-	-
Provisionsüberschuss	82,2	71,2	70,9	51,7
Handelsergebnis	1,5	1,2	84,5	87,1
Verwaltungsaufwand	-89,4	-83,0	-94,1	-93,5
Erfolg aus dem Versicherungsgeschäft	-	-	-	-
Sonstiger betrieblicher Erfolg	-29,0	-7,7	-1,1	-7,0
Jahresüberschuss vor Steuern	77,8	83,8	122,2	140,8
abzüglich Steuern	-18,7	-17,9	-32,0	-35,2
abzüglich Fremdanteile	-3,6	-10,1	0,1	-
Konzernjahresüberschuss	55,5	55,8	90,3	105,6
Durchschn. risikogewichtete Aktiva	6.668,4	6.860,9	3.754,7	3.792,1
Durchschn. zugeordnetes Eigenkapital	503,7	441,9	283,6	244,2
Kosten/Ertrags-Relation	39,4 %	39,1 %	43,3 %	38,8 %
Eigenkapitalverzinsung auf Basis Konzernjahresüberschuss	11,0 %	12,6 %	31,9 %	43,2 %
Refinanzierungskosten	-15,2	-14,6	-1,4	-2,8
Firmenwertabschreibung	-	-	-	-

	ZENTRALEUROPA		ČESKÁ SPORITELNA		SLOVENSKÁ SPORITEL'ŇA	
	2005	adaptiert 2004	2005	adaptiert 2004	2005	adaptiert 2004
in EUR Mio						
Zinsüberschuss	1.096,6	948,5	595,0	504,2	194,9	185,8
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	-80,2	-49,9	-33,7	-15,8	-11,1	0,8
Provisionsüberschuss	459,4	398,6	287,0	262,9	82,5	66,4
Handelsergebnis	120,9	101,4	49,4	41,0	14,9	16,5
Verwaltungsaufwand	-989,1	-899,0	-550,1	-500,5	-167,3	-158,5
Erfolg aus dem Versicherungsgeschäft	7,9	8,4	7,9	8,4	-	-
Sonstiger betrieblicher Erfolg	-22,6	-61,5	8,7	-10,8	-13,2	-28,4
Jahresüberschuss vor Steuern	592,9	446,4	364,1	289,3	100,6	82,6
abzüglich Steuern	-131,0	-105,0	-90,2	-89,5	-13,5	-7,2
abzüglich Fremdanteile	-24,7	-36,8	-8,5	-6,1	0,1	-18,2
Konzernjahresüberschuss	437,2	304,5	265,4	193,7	87,3	57,2
Durchschn. risikogewichtete Aktiva	16.562,5	13.318,7	9.136,9	7.491,5	2.421,5	1.890,2
Durchschn. zugeordnetes Eigenkapital	1.251,2	874,8	690,2	492,1	182,9	124,2
Kosten/Ertrags-Relation	58,7 %	61,7 %	58,6 %	61,3 %	57,2 %	59,0 %
Eigenkapitalverzinsung auf Basis						
Konzernjahresüberschuss	34,9 %	34,8 %	38,5 %	39,4 %	47,7 %	46,1 %
Refinanzierungskosten	-63,3	-64,8	-22,0	-26,4	-16,0	-11,1
Firmenwertabschreibung	-	-	-	-	-	-

	ERSTE BANK HUNGARY		ERSTE BANK CROATIA		ERSTE BANK SERBIA	
	2005	adaptiert 2004	2005	adaptiert 2004	2005	adaptiert 2004
in EUR Mio						
Zinsüberschuss	204,4	174,0	100,3	84,5	2,1	-
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	-17,1	-30,0	-14,4	-4,9	-3,9	-
Provisionsüberschuss	64,8	52,6	23,3	16,7	1,9	-
Handelsergebnis	34,6	31,3	20,4	12,6	1,7	-
Verwaltungsaufwand	-185,8	-175,7	-75,3	-64,3	-10,7	-
Erfolg aus dem Versicherungsgeschäft	-	-	-	-	-	-
Sonstiger betrieblicher Erfolg	-16,7	-21,0	-1,7	-1,3	0,2	-
Jahresüberschuss vor Steuern	84,3	31,3	52,7	43,2	-8,8	-
abzüglich Steuern	-17,0	0,3	-10,5	-8,6	0,2	-
abzüglich Fremdanteile	-0,2	-0,1	-16,6	-12,4	0,3	-
Konzernjahresüberschuss	67,1	31,5	25,6	22,1	-8,3	-
Durchschn. risikogewichtete Aktiva	2.606,5	2.031,2	2.289,8	1.905,9	107,8	-
Durchschn. zugeordnetes Eigenkapital	196,9	133,4	173,0	125,2	8,1	-
Kosten/Ertrags-Relation	61,2 %	68,1 %	52,3 %	56,6 %	191,0 %	-
Eigenkapitalverzinsung auf Basis						
Konzernjahresüberschuss	34,1 %	23,6 %	14,8 %	17,7 %	-101,3 %	-
Refinanzierungskosten	-19,9	-21,5	-4,4	-5,8	-1,0	-
Firmenwertabschreibung	-	-	-	-	-	-

Segmente nach Regionen

	ÖSTERREICH		ZENTRALEUROPA	
	2005	adaptiert 2004	2005	adaptiert 2004
in EUR Mio				
Zinsüberschuss	1.558,3	1.563,4	1.117,3	962,0
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	-332,8	-340,7	-79,6	-50,0
Provisionsüberschuss	764,4	711,6	463,2	401,2
Handelsergebnis	120,6	111,2	120,9	101,4
Verwaltungsaufwand	-1.648,2	-1.656,1	-990,9	-900,9
Erfolg aus dem Versicherungsgeschäft	28,8	28,5	7,9	8,4
Sonstiger betrieblicher Erfolg	5,7	18,0	-22,6	-61,5
Jahresüberschuss vor Steuern	496,9	435,8	616,2	460,6
abzüglich Steuern	-129,5	-144,2	-137,6	-106,7
abzüglich Fremddanteile	-178,4	-161,1	-24,7	-36,8
Konzernjahresüberschuss	188,9	130,4	453,9	317,0
Durchschn. risikogewichtete Aktiva	48.265,0	48.338,0	17.420,0	13.856,0

	RESTLICHES EUROPA		NORDAMERIKA	
	2005	adaptiert 2004	2005	adaptiert 2004
in EUR Mio				
Zinsüberschuss	33,5	30,2	42,1	56,7
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	-13,5	-4,4	6,1	-3,5
Provisionsüberschuss	10,9	7,3	7,5	6,2
Handelsergebnis	-0,6	1,3	0,3	1,3
Verwaltungsaufwand	-14,7	-14,1	-14,8	-15,4
Erfolg aus dem Versicherungsgeschäft	-	-	-	-
Sonstiger betrieblicher Erfolg	-0,1	-3,8	0,8	-4,6
Jahresüberschuss vor Steuern	15,5	16,6	42,0	40,8
abzüglich Steuern	-6,7	-1,3	-18,0	-18,6
abzüglich Fremddanteile	-	-	-	-
Konzernjahresüberschuss	8,7	15,3	23,9	22,2
Durchschn. risikogewichtete Aktiva	1.513,0	1.585,0	1.515,0	1.394,0

	MITTEL- UND SÜDAMERIKA		ASIEN	
	2005	adaptiert 2004	2005	adaptiert 2004
in EUR Mio				
Zinsüberschuss	2,6	1,8	36,0	42,8
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	-0,8	-0,1	1,0	-4,9
Provisionsüberschuss	5,6	4,4	4,6	4,4
Handelsergebnis	-	-	0,6	1,4
Verwaltungsaufwand	-1,0	-1,0	-6,7	-7,0
Erfolg aus dem Versicherungsgeschäft	-	-	-	-
Sonstiger betrieblicher Erfolg	-	-	-	0,8
Jahresüberschuss vor Steuern	6,4	5,1	35,4	37,5
abzüglich Steuern	-1,7	-1,2	-5,8	-6,0
abzüglich Fremddanteile	-	-	-	-
Konzernjahresüberschuss	4,7	3,9	29,7	31,5
Durchschn. risikogewichtete Aktiva	150,0	112,0	1.036,0	1.057,0

	SONSTIGE		GESAMT	
	2005	adaptiert 2004	2005	adaptiert 2004
in EUR Mio				
Zinsüberschuss	4,3	3,4	2.794,2	2.660,3
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	-1,9	-2,6	-421,6	-406,2
Provisionsüberschuss	0,6	0,4	1.256,8	1.135,4
Handelsergebnis	-	-	241,7	216,5
Verwaltungsaufwand	-0,5	-0,4	-2.676,9	-2.594,9
Erfolg aus dem Versicherungsgeschäft	-	-	36,7	36,8
Sonstiger betrieblicher Erfolg	-	-0,1	-16,1	-51,3
Jahresüberschuss vor Steuern	2,4	0,7	1.214,8	996,6
abzüglich Steuern	-0,6	-	-300,0	-277,9
abzüglich Fremddanteile	-	-	-203,1	-197,9
Konzernjahresüberschuss	1,8	0,6	711,7	520,8
Durchschn. risikogewichtete Aktiva	127,0	129,0	70.025,0	66.470,0

28) Sonstige Angaben

Auf fremde Währungen lautende Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten:

in EUR Mio	2005	adaptiert 2004
Vermögensgegenstände	71.146	60.704
Verbindlichkeiten	56.731	49.377

Als Fremdwährung werden nur noch Währungen außerhalb des EURO-Raumes angeführt. Nicht konsolidierte Auslandsbeteiligungen und Firmenwerte, die vor dem 1.1.2005 entstanden sind, werden nicht als auf fremde Währung lautende Vermögensgegenstände ausgewiesen.

Nachfolgend sind die Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten außerhalb Österreichs dargestellt:

in EUR Mio	2005	adaptiert 2004
Vermögensgegenstände	84.713	69.843
Verbindlichkeiten	73.815	63.816

29) Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen

Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber nicht konsolidierten verbundenen Unternehmen und Beteiligungen

in EUR Mio	2005	adaptiert 2004
Forderungen an Kreditinstitute		
At-Equity bewertete Unternehmen	99	46
sonstige Beteiligungen	251	398
Gesamt	350	444
Forderungen an Kunden		
verbundene Unternehmen	476	529
At-Equity bewertete Unternehmen	226	323
sonstige Beteiligungen	604	734
Gesamt	1.306	1.586
Sonstiges Umlaufvermögen		
verbundene Unternehmen	-	2
At-Equity bewertete Unternehmen	36	36
sonstige Beteiligungen	-	62
Gesamt	36	100
Finanzanlagevermögen		
At-Equity bewertete Unternehmen	4	4
sonstige Beteiligungen	4	4
Gesamt	8	8
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
verbundene Unternehmen	3	2
At-Equity bewertete Unternehmen	15	22
sonstige Beteiligungen	2.214	2.296
Gesamt	2.232	2.320
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
verbundene Unternehmen	86	46
At-Equity bewertete Unternehmen	73	72
sonstige Beteiligungen	126	124
Gesamt	285	242
Verbriefte Verbindlichkeiten		
verbundene Unternehmen	4	5
At-Equity bewertete Unternehmen	26	26
sonstige Beteiligungen	42	114
Gesamt	72	145
Nachrangkapital		
At-Equity bewertete Unternehmen	-	5
sonstige Beteiligungen	28	7
Gesamt	28	12

DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung (in der Folge „Privatstiftung“) hält per Jahresende 2005 32,2 % an der Erste Bank AG und ist somit größter Einzelaktionär. Der Stiftungszweck sieht neben dem Halten einer qualifizierten Beteiligung an der Erste Bank AG auch die Förderung sozialer, wissenschaftlicher, kultureller und karitativer Einrichtungen sowie des Sparkassengedankens vor. Derzeit sind Mag. Andreas Treichl (Vorstandsvorsitzender der Erste Bank AG), Dr. Franz Ceska und Dr. Dietrich Karner als Vorstandsmitglieder der Privatstiftung bestellt. Der Aufsichtsrat bestand per Jahresende 2005 aus neun Mitgliedern, wobei hievon zwei Mitglieder auch im Aufsichtsrat der Erste Bank AG tätig sind.

Per 31.12.2005 wies die Privatstiftung gegenüber der Erste Bank AG Forderungen von EUR 2,4 Mio und Verbindlichkeiten von EUR 7,3 Mio auf. Weiters bestanden zum Jahresende 2005 zwischen Erste Bank und Privatstiftung marktübliche Derivatgeschäfte zu Sicherungszwecken, und zwar Zinsswaps im Nominalvolumen von EUR 136,2 Mio sowie Caps und Floors von jeweils EUR 316,4 Mio.

Im Jahre 2005 ergaben sich für die Privatstiftung aus Veranlagungen bzw. Verbindlichkeiten gegenüber der Erste Bank sowie den genannten Derivatgeschäften auf die Berichtsperiode abgegrenzte Zinserträge von EUR 1,8 Mio bzw. Zinsaufwendungen von EUR 1,0 Mio.

Per 31.12.2005 hielt die Privatstiftung 78.350.152 Stück Erste Bank-Aktien mit einem Buchwert von EUR 519,3 Mio. Für die Beteiligung an der Erste Bank erhielt die Privatstiftung im Jahre 2005 (für das Wirtschaftsjahr 2004) eine Dividende von EUR 39,2 Mio.

30) Als Sicherheit übertragene Vermögensgegenstände

Für die folgenden Verbindlichkeiten und Eventualverbindlichkeiten wurden Vermögensgegenstände als Sicherheit in Höhe der angegebenen Werte übertragen:

in EUR Mio	2005	2004
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	6.168	1.307
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	147	349
Verbriefte Verbindlichkeiten	918	1.088
Andere Verpflichtungen	174	19
Gesamt	7.407	2.763

Nachstehende Vermögensgegenstände waren als Sicherheiten für die vorgenannten Verbindlichkeiten übertragen:

in EUR Mio	2005	2004
Forderungen an Kreditinstitute	181	1
Forderungen an Kunden	1.119	1.275
Handelsaktiva	23	78
Sonstiges Umlaufvermögen	1.655	217
Finanzanlagen	5.151	1.555
Sachanlagen	20	1
Gesamt	8.149	3.127

31) Treuhandgeschäfte

Die in der Bilanz nicht ausgewiesenen Treuhandgeschäfte gliedern sich wie folgt:

in EUR Mio	2005	2004
Treuhandvermögen		
Forderungen an Kreditinstitute	67	53
Forderungen an Kunden	7.063	2.263
Sonstiges Umlaufvermögen	859	768
Gesamt	7.989	3.084
Treuhandverbindlichkeiten		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	286	27
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	6.797	2.430
Verbriefte Verbindlichkeiten	906	627
Gesamt	7.989	3.084

32) Risikobericht Risikopolitik und -strategie

Der Erste Bank-Konzern verfolgt eine Risikopolitik, die sich an der Optimierung eines ausgewogenen Verhältnisses zwischen Risiko und Return orientiert, um eine anhaltend hohe Eigenkapitalverzinsung zu erwirtschaften. Die Risikomanagement-Strategie des Erste Bank-Konzerns ist geprägt von einem konservativen Umgang mit den bankgeschäftlichen und bankbetrieblichen Risiken, der sich zum einen an den Anforderungen, die sich aus einem kundenorientierten Bankbetrieb ergeben, und zum anderen an den gesetzlichen Rahmenbedingungen orientiert. Dieser Risikomanagement-Strategie folgend, ist im Erste Bank-Konzern ein konzernweites System zur Risikoüberwachung und -steuerung implementiert, dessen Zielsetzung es ist, sämtliche Risiken (Markt-, Kredit-, Geschäfts- und operationale Risiken) konzernweit zu identifizieren, auf Basis

„Value-at-Risk“ (VaR) zu messen und letztendlich auch dem Management die Möglichkeit zu bieten, die identifizierten und gemessenen Risiken aktiv zu steuern, um das angestrebte Ziel der Optimierung des Risiko-Return-Verhältnis zu erreichen.

Organisation des Risikomanagements

Basierend auf gesetzlichen Vorgaben (insbesondere Bankwesengesetz), liegt die zentrale Verantwortung für das Risikomanagement beim Gesamtvorstand. Dieser erfüllt seine diesbezüglichen Aufgaben unter anderem durch den vierteljährlichen Beschluss eines Gesamtbanklimits auf Basis Value-at-Risk im **Risk Committee (RC)**.

Die Aufgaben des Risk Committee sind gemäß Erste Bank-Risk Rulebook die Genehmigung von Änderungen dieses Regelwerkes, die Kapitalallokation auf Makroebene, Festlegung eines Gesamtbankrisikolimits auf Basis der Risikotragfähigkeit, die Festlegung des Gesamtlimits auf Basis Value-at-Risk für Marktrisikoaktivitäten des Handelsbuches sowie die Vorgabe mittelfristiger Ziele.

Um das übergreifende Management von Risiken im Erste Bank-Konzern zu gewährleisten, ist auf Vorstandsebene die Zuständigkeit für das unabhängige Risikocontrolling und -management unter dem Verantwortungsbereich des **Chief Risk Officer (CRO)** zusammengefasst. Zum Verantwortungsbereich des CRO zählen die folgenden Serviceeinheiten:

- „Strategisches Risikomanagement“,
- „Kreditrisikomanagement Österreich“,
- „Kreditrisikomanagement International“ und
- „Kreditrestrukturierung“.

Die Serviceeinheit „Strategisches Risikomanagement“ unterstützt den Chief Risk Officer bei der Förderung des disziplinierten Umgangs mit Risiken und bei der Harmonisierung von Risikomanagement-Anwendungen für alle Risikoarten in den Geschäftseinheiten. Weiters stellt dieser Bereich in enger Zusammenarbeit mit den Risikomanagement-Abteilungen der Geschäftseinheiten die Umsetzung der Risikomanagement-Strategie sicher.

Auf jeder Stufe der Risikomanagement-Prozesse – im Speziellen hinsichtlich der Markt- und Kreditrisiken – sind die Mess- und Überwachungsfunktionen von den jeweiligen zu überwachenden Frontfunktionen unabhängig (Trennung von „Markt“ und „Marktfolge“).

Zusätzlich ist der Chief Risk Officer verantwortlich für die Entwicklung, Umsetzung und Überprüfung von Limits, des Risikoreportings, der Risikomanagement-Strategie sowie der entsprechenden Standards und Prozesse.

Der Chief Risk Officer ist außerdem für die Kreditrisikosteuerung des Erste Bank-Konzerns verantwortlich. Unter seiner Leitung werden Standards für die Kreditpolitik und -prozesse, das Kreditportfoliomanagement und das risikoadäquate Pricing definiert. Daneben hat der Chief Risk Officer die fachliche Führung der gesamten Kreditrisikomanagementorganisation inne.

In Anbetracht der wachsenden Anforderungen an die Risikosteuerung und um eine klare Abgrenzung der Rollen und Kompetenzen aller beteiligten Einheiten zu gewährleisten, sind die Konzernkreditrisikoreporting- und Risikocontrollingaktivitäten in der Serviceeinheit „Strategisches Risikomanagement“ zusammengeführt und konzentriert.



Risikocontrolling

Die Abteilung „Group Risk Control“ ist in der Serviceeinheit „Strategisches Risikomanagement“ angesiedelt. Sie übt die Funktion der im Bankwesengesetz (§ 39 Abs. 2 BWG) geforderten zentralen und unabhängigen Risikokontrolleinheit aus und erstellt konzernweite Richtlinien für risikomanagementrelevante Prozesse (Erste Bank-Risk-Rulebook). Als eine von den Geschäftsfeldern unabhängige Instanz stellt die Abteilung „Group Risk Control“ damit sicher, dass sich alle gemessenen Risiken innerhalb der vom Vorstand beschlossenen Limite bewegen.

Zu den Kernkompetenzen der Abteilung „Group Risk Control“ gehören im Rahmen des Risikocontrollingprozesses die konzernweite tägliche Berechnung, Analyse und das Reporting von Marktrisiken ebenso wie die zeitnahe und kontinuierliche Überwachung der Kredit-, Geschäfts- und operationalen Risiken auf Basis Value-at-Risk. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Aggregation sämtlicher Risiken (Markt-, Kredit-, Geschäfts- und operationalen Risiken) zu einem Gesamtbankrisiko (Economic Capital) im Rahmen der Risikotragfähigkeitsrechnung. Darüber hinaus ist die Abteilung „Group Risk Control“ auch für ein regelmäßiges Reporting auf Basis Value-at-Risk an den Gesamtvorstand zuständig. Seit Mitte 2005 wurde der Aufgabenbereich der Abteilung „Group Risk Control“ um die Entwicklung und Validierung von Ratingmethoden und -systemen im Erste Bank-Konzern erweitert.

Um dieser umfassenden Aufgabenstellung besser gerecht werden zu können, ist die Abteilung „Group Risk Control“ in vier Gruppen mit den Schwerpunkten Markt-, Kredit- und operationales Risiko sowie Ratingmethoden und -systeme unterteilt. In den Gruppen Markt-, Kredit- und operationales Risiko werden die Value-at-Risk-Berechnungen mit Hilfe der implementierten Modelle laufend durchgeführt. Darüber hinaus obliegt ihnen auch die Verantwortung für die qualitative Weiterentwicklung bzw. Aktualisierung der verwendeten Modelle und Messmethoden und für den Roll-out des Risikocontrollingprozesses in den Konzern. Der Gruppe Ratingmethoden und -systeme obliegt die Verantwortung zur Entwicklung und Umsetzung von gruppenweit einheitlichen Ratingmethoden und -systemen.

Risikocontrollingprozess

Im Rahmen des unabhängigen Risikocontrollingprozesses werden im Erste Bank-Konzern fünf Teilschritte unterschieden:

Risikoidentifizierung im Erste Bank-Konzern bedeutet, dass alle relevanten Risiken im Zusammenhang mit dem Bankbetrieb erhoben werden. Dabei wird auf eine systematische und strukturierte Vorgehensweise geachtet. Neben den bereits bestehenden Risiken sind auch die potenziellen Risiken zu identifizieren. Die Zielsetzung der Risikoidentifikation besteht dabei in einer permanenten, rechtzeitigen, schnellen, vollständigen und wirtschaftlichen Erfassung aller Einzelrisiken in der Gruppe, die Einfluss auf das Zielsystem des Erste Bank-Konzerns haben. Die Risikoidentifikation befasst sich aber nicht nur mit der frühzeitigen Erkennung von Risiken an sich, sondern auch mit der möglichst vollständigen Erfassung aller Risikoquellen.

Risikomessung im Erste Bank-Konzern bedeutet eine Risikobewertung und -analyse aller quantifizierbaren Risiken auf Basis Value-at-Risk (VaR).

Der **erwartete Verlust** ist jener Betrag, den die Erste Bank im Zusammenhang mit der Geschäftstätigkeit durchschnittlich jährlich verliert. Der erwartete Verlust entspricht den durchschnittlichen (beobachteten) Verlusten über einen Konjunkturzyklus hinweg. Diese „vorhersehbaren Kosten“ fließen als Risikoprämie (Standardrisikokosten) in die Preisgestaltung ein und sind über die den Kunden in Rechnung gestellten Konditionen zu verdienen. Der erwartete Verlust stellt daher für die Erste Bank kein Risiko, sondern „cost of business“ dar.

Der **unerwartete Verlust** (Value-at-Risk) ist der über diesen erwarteten Verlust hinausgehende maximale tatsächliche Verlust bei einem bestimmten Betrachtungshorizont und einer vorab bestimmten Eintrittswahrscheinlichkeit (Konfidenzniveau). Dieser unerwartete Verlust ist durch Eigenkapital abzudecken.

Zusätzlich werden **Stressszenarien** mit dem Ziel definiert, die Verluste zu quantifizieren, die durch extreme, wenn auch unwahrscheinliche, Ereignisse ausgelöst werden können. Stressszenarien stellen eine ergänzende Information zu den VaR-Ergebnissen dar und dienen dazu, die Auswirkungen potenzieller extremer Bewegungen des Marktes besser einschätzen zu können.

Risikoaggregation bedeutet, dass unter Berücksichtigung von Diversifikationseffekten die Ergebnisse der Risikomessung auf Basis Value-at-Risk in den einzelnen Risikoarten zu einem gesamten Verlustpotenzial aus Risikoübernahmen, nämlich einem Economic Capital (VaR mit einem Konfidenzniveau von 99,95 % und einem Betrachtungshorizont von 1 Jahr) aggregiert werden. Diesem aggregierten Gesamtverlustpotenzial aus Risikoübernahmen (Economic Capital) werden in einem mehrstufigen Prozess die zur Deckung dieser potenziellen Verluste zur Verfügung stehenden Deckungsmassen (Ertragskraft, Reserven und Eigenkapital) gegenübergestellt. Dies erfolgt in der Erste Bank im Rahmen der Risikotragfähigkeitsrechnung.

Risikolimitierung in der Erste Bank bedeutet, dass durch das Management eine Verlustobergrenze (Gesamtbanklimit) im Rahmen des Risk Committee (RC) auf Basis der periodisch durchgeführten Risikotragfähigkeitsrechnung festgelegt wird, wobei die Eigenkapitalausstattung und die Ertragslage der Bank berücksichtigt werden.

Risikoreporting in der Erste Bank bedeutet eine laufende Berichterstattung (täglicher VaR-Report im Marktrisiko über das elektronische Erste Bank-Informationssystem, Monats- und Quartalsberichte, Risikotragfähigkeitsrechnung) der Ergebnisse aus den diversen Value-at-Risk-Berechnungen in den einzelnen Risikoarten an das Management.

Risikokategorien

Marktrisiko

Durch Schwankungen von Zinssätzen, Wechselkursen, Aktien- oder Warenkursen entstehen Marktrisiken. Betroffen sind sowohl Handelsgeschäfte mit Instrumenten mit täglicher Kursbildung (Handelsbuch) wie auch das traditionelle Bankgeschäft (Bankbuch).

Das Gesamtlimit wird im Risk Committee unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit und von Ertragsplänen vom Gesamtvorstand beschlossen, eine Aufteilung erfolgt auf Basis eines Vorschlags der dezentralen Risikomanagementeinheit „Risk Management Financial Markets“ im Marktrisikoausschuss (MARA). Alle Marktrisikoaktivitäten sind mit Risikolimits versehen, die in ihrer Gesamtheit statistisch gesehen mit dem Value-at-Risk Gesamtlimit konsistent sind. Die Einhaltung der Limits wird mehrstufig überprüft: durch das zuständige lokale dezentrale Risikomanagement, in jedem Fall durch das „Risk Management Financial Markets“ und auch durch die unabhängige Risikokontrolleinheit Group Risk Control.

Eine Schlüsselkomponente in der Ausgestaltung der Limits ist die Schätzung von potenziellen Verlusten, die durch Marktbewegungen entstehen können. Die Maßzahl „Value-at-Risk“ wird auf Konzernbasis täglich berechnet und dem Vorstand über ein elektronisches Managementinformationssystem zur Verfügung gestellt. Die Berechnung erfolgt nach der Methode der historischen Simulation. Die Erste Bank verwendet für ihre Analysen ein Konfidenzintervall von 99 % und eine Behaltedauer von ein bzw. von zehn Tagen. Mittels Backtesting erfolgt eine ständige Überprüfung der Gültigkeit der statistischen Methoden.

Extreme Marktsituationen können große Auswirkungen auf den Wert der Handelspositionen haben und zu außerordentlichen Ergebniseffekten führen. Zu diesen Ereignissen gehören insbesondere Marktbewegungen von geringer Wahrscheinlichkeit. Durch eine Risikomessung mit rein statistischen Methoden, wie sie Value-at-Risk darstellt, werden Krisensituationen in ihren Konsequenzen nicht ausreichend berücksichtigt. Deshalb wird in der Erste Bank die Value-at-Risk-Berechnung durch Stress-Tests nach mehreren Methoden (Historical Worst, Extreme Value Theory, Szenarioanalysen) ergänzt. Diese Ana-

lysen werden dem Vorstand ebenfalls über das elektronische Managementinformationssystem zur Verfügung gestellt.

Das von der Finanzmarktaufsicht (FMA) genehmigte Marktrisikomodell wird zur Ermittlung des Eigenmittelerfordernisses des Erste Bank-Konzerns gemäß Bankwesengesetz (BWG) eingesetzt. Dabei kommt der bestmögliche Multiplikator von drei zur Anwendung, der von der Finanzmarktaufsicht (FMA) aufgrund eines OeNB-Gutachtens erteilt wurde.

Kreditrisiko

Kreditrisiko entsteht einerseits aus dem traditionellen Kreditgeschäft (Verluste durch den Ausfall eines Kreditnehmers oder notwendige Bevorsorgung von Kreditengagements durch die Bonitätsverschlechterung von Kreditnehmern) sowie andererseits aus dem Handel mit Marktrisikoinstrumenten (Ausfallrisiko auf Seiten der Kontrahenten). Länderrisiken werden implizit in der Kalkulation des Kreditrisikos mitberücksichtigt.

Aufgabe der Einheit „Group Credit Risk Control“ in der Abteilung Group Risk Control ist es in diesem Zusammenhang, das Kreditrisiko im Rahmen eines Portfoliomodells auf Basis Credit Value-at-Risk für das gesamte Kreditgeschäft der Erste Bank AG sowie der größten ausländischen und inländischen Tochtergesellschaften zu ermitteln. Weder die Abteilung „Group Risk Control“ noch deren Einheit „Group Credit Risk Control“ sind dabei in die operative Kreditentscheidung eingebunden. Diese Zuständigkeit obliegt den jeweiligen dezentralen Kreditrisikomanagementeinheiten („Kreditrisikomanagement International“ sowie „Kreditrisikomanagement Österreich“).

Die Erste Bank legt ihren Berechnungen des Credit Value-at-Risk einen Risikohorizont von einem Jahr und die in der Gesamtbankrisikosteuerung (Risikotragfähigkeitsrechnung) zur Anwendung kommenden Konfidenzniveaus 95 % und 99,95 % zu Grunde. Der zentrale Risikoparameter im Portfoliomodell – die Ausfalls- und Übergangswahrscheinlichkeiten je Kundensegment – wird anhand der eigenen Ratinghistorien ermittelt und für die Credit Value-at-Risk-Kalkulation verwendet.

Zu Beginn des Jahres 2005 wurde das neue Standardrisikokostenmodell unter Verwendung der internen Ausfalls- und Übergangswahrscheinlichkeiten in der Deckungsbeitragsrechnung der Erste Bank AG implementiert. Mit diesem Schritt wurde die operative Anwendung der Basel II-Bestimmungen im Kreditpricing vorweggenommen.

Die von der österreichischen Aufsicht geforderte Entwicklung von Stresstestmethoden für die Fremdwährungs- und Tilgungsträgerkredite wurde 2005 ebenfalls abgeschlossen und technisch in den Breitereinsatz für die Erste Bank AG und die Sparkassen gebracht.

Operationales Risiko

Die Erste Bank definiert operationales Risiko analog Basel II als das „Risiko von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder von externen Ereignissen eintreten“. Wie international üblich, liegt die Verantwortung für das Management operativer Risiken beim Linienmanagement. Die Identifikation und Messung operativer Risiken erfolgt mit quantitativen und qualitativen Methoden.

Als Grundlage der quantitativen Messmethoden dienen interne Schadensfalldaten, die konzernweit nach einer einheitlichen Methodik gesammelt und in einen zentralen Datenpool eingemeldet werden. Die ordnungsgemäße Übermittlung der Schadensmeldungen wird von der Innenrevision überprüft. Um bisher nicht aufgetretene, aber mögliche Schadensfälle zu berücksichtigen, wird auf externe Daten und Szenarien zurückgegriffen. In der Erste Bank AG, der Česká spořitelna a. s. und der Slovenská sporiteľňa a. s. wird auch ein Value-at-Risk für operationale Risiken berechnet.

Die Vorstände der Erste Bank AG und der CEE-Töchter erhalten von den lokalen OpRisk-Verantwortlichen quartalsweise Berichte über die Entwicklung des operationalen Risikos.

Auf der qualitativen Seite wurde die Risk-Assessment-Methode, die seit Anfang 2003 im Einsatz ist, weiterentwickelt. In den Töchtern wird mit Hilfe der Risk-Mapping-Methodik ein vereinfachter Top-Down-Ansatz angewendet, der in weiterer Folge zu einem Risk Assessment weiterentwickelt wird. Auf

Basis dieser qualitativen Informationen können in weiterer Folge Steuerungsinstrumente entwickelt werden, die das Linienmanagement bei Entscheidungen zur Reduktion des operationalen Risikos unterstützen. Um in Zukunft Risikopotenziale mittels Risikoindikatoren (Key Risk Indicators) frühzeitig feststellen zu können, arbeitet die Erste Bank im Rahmen einer internationalen Studie an der Definition von Key Risk Indicators.

Seit Anfang 2004 sind die Versicherungen der Erste Bank-Kerngruppe in einem konzernweiten Versicherungsprogramm zusammengefasst. Mit Hilfe dieses Konzeptes konnten die Aufwendungen für den herkömmlichen Sachversicherungsbereich verringert und mit den frei werdenden Ressourcen zusätzliche Versicherungen für bisher nicht versicherte bank-spezifische Risiken eingekauft werden. Das Einsparungspotenzial auf der einen Seite und die zusätzliche Deckung auf der anderen Seite, bei gleich bleibenden Aufwendungen, wird durch die Selbsttragung eines gewissen Teils der Schäden in einer Rückversicherungscaptive, durch die eine Risikostreuung im Konzern ermöglicht wird, erreicht.

Das Erste Bank-Risk-Rulebook wurde um ein Kapitel zum Thema operationales Risiko erweitert, das den Rahmen des operationalen Risikomanagements und -controllings definiert.

Geschäftsrisiko (Fixkostenrisiko)

Das Geschäfts- oder auch Fixkostenrisiko ist in der Erste Bank definiert als das Risiko, dass bei einem unerwarteten Rückgang der Erträge ein Verlust durch die Remanenz der Fixkosten entsteht. In der englischen Literatur wird dies oft auch als „operating leverage risk“ oder als „business risk“ bezeichnet. Betrachtungsgegenstand ist also die Volatilität der Ertrags- und Kostenblöcke in der Deckungsbeitragsrechnung der Erste Bank. Ursache für die unerwarteten Ertragsschwankungen können veränderte Wettbewerbsbedingungen, geändertes Kundenverhalten, aber auch Folgen des technischen Fortschritts sein.

Gesamtbankrisikosteuerung

Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen an ein qualitatives Risikomanagement, die sich aus der Säule II (Aufsichtliches Überprüfungsverfahren) von Basel II und dem ICAAP (Internal Capital Adequacy Assessment Process) Konsultationspapier ergeben, können in der Erste Bank AG mittels der bereits seit Jahren im Einsatz befindlichen Risikotragfähigkeitsrechnung und der risikoadjustierten Performancemessung abgedeckt werden.

Risikotragfähigkeitsrechnung (RTFR)

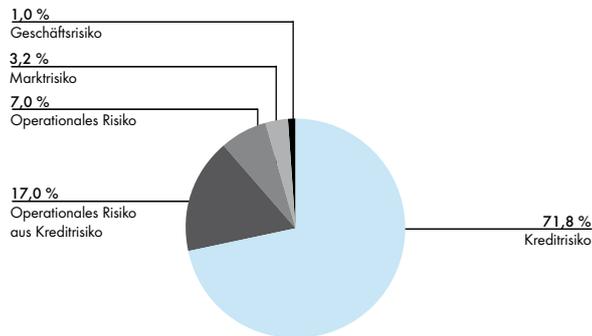
Dem Risikotragfähigkeitskalkül folgend, muss das Ziel einer Gesamtbankrisikosteuerung die Sicherung des Weiterbestands des Institutes gewährleisten. Das zentrale Instrument zu dieser angestrebten Bestandssicherung der Erste Bank AG ist die Risikotragfähigkeitsrechnung. In dieser werden die Value-at-Risk-Ergebnisse aus den einzelnen Risikoarten zu einem gesamten Verlustpotenzial aus Risikoübernahmen (Economic Capital) aggregiert und in einem mehrstufigen Prozess den zur Deckung dieser potenziellen Verluste zur Verfügung stehenden Deckungsmassen (Ertragskraft, Reserven und Eigenkapital) gegenübergestellt. Dabei werden neben dem tatsächlich gemessenen Risiko auf Basis Value-at-Risk auch Sicherheitspolster und die bestehenden Risikolimits berücksichtigt. Das Ziel dieses Vergleiches ist es, festzustellen, inwieweit die Bank in der Lage ist, potenzielle unerwartete Verluste zu verkraften (Risikotragfähigkeitskalkül). Die Berechnung der Risikotragfähigkeit wirkt somit in der Erste Bank als Begrenzung für alle Risikoaktivitäten. Basierend auf den Ergebnissen der Risikotragfähigkeitsrechnung, wird durch den Gesamtvorstand im Rahmen des quartalsweise stattfindenden Risk Committees ein Gesamtbanklimit beschlossen.

Als Risikomaß zur Berechnung dieses Gesamtbanklimits dient das zur Risikotragung zu haltende Economic Capital. Es ist definiert als das zur Abdeckung der unerwarteten Verluste notwendige Mindestkapital auf Jahresbasis bei einem aus der Ausfallswahrscheinlichkeit des angestrebten Ratings der Erste Bank (Zielrating) abgeleiteten Konfidenzniveau (99,95%). Ziel der Berechnung dieser Größe ist die Ermittlung des Kapitals, das ökonomisch notwendig ist, um den Bestand der Erste Bank (Going-Concern-Prinzip) auch in extremen Verlustszenarien zu sichern. Darüber hinaus erlaubt diese Kennziffer die verglei-

chende Messung und die Aggregation aller Risiken. Parallel zu dieser Betrachtung auf Economic-Capital-Ebene wird zu Informationszwecken eine Berechnung der Risikotragfähigkeit auf einem wesentlich niedrigeren Konfidenzniveau von 95 % durchgeführt und dem Management als zusätzliche Information zur Verfügung gestellt.

Anteile der einzelnen Risikoarten am Gesamtrisiko der Erste Bank AG (ungeprüft):

Die Verteilung des Economic Capital (Konfidenzniveau 99,95 %) per 31. Dezember 2005



Risikoadjustierte Performancemessung (RAPM) und Shareholder Value Added

Aufbauend auf dieser bankweit durchgeführten Risikoberechnung auf Basis Value-at-Risk in den einzelnen Risikoarten, ist die Erste Bank in der Lage, das so ermittelte Economic Capital je Geschäftsfeld als wesentlichsten Bestandteil in die Berechnung einer risikoadjustierten Renditekennzahl RoEC (Return on Economic Capital) einfließen zu lassen. In dieser Kennziffer wird jedem Ertrag das zu seiner Erzielung eingegangene Risiko in Form des Economic Capital gegenübergestellt. Im Rahmen der risikoadjustierten Performancemessung (RAPM) wird auch ein Vergleich zwischen den Ergebnissen der Deckungsbeitragsrechnung auf Basis des regulatorischen Kapitals und des ökonomisch notwendigen Risikokapitals angestellt.

Die Ermittlung der Kennziffer RoEC (Return on Economic Capital) erfolgt je Geschäftsfeld. Auf diese Weise wird es möglich, zusätzlich zu den bereits bestehenden Controllingtools – wie einer Deckungsbeitragsrechnung auf Basis des regulatorischen Kapitals – dem Management auch die Informationen zur Verfügung zu stellen, um die gesamte Bank auf Basis von Risiko-Rendite-Relationen darzustellen. Im Rahmen einer Parallelrechnung wird somit neben der Kapitalunterlegung nach regulatorischen Vorschriften die Basis für eine risikoeffiziente Kapitalallokation im Rahmen der risikoadjustierten Performancemessung (RAPM) gelegt. Das Economic Capital und die Kennziffer RoEC verbinden somit die auf Bestandssicherung (Going-Concern-Prinzip) ausgerichtete Risikolimitierung mit aktiver Risiko- und Kapitalsteuerung, die sich am Ziel der Unternehmenswertsteigerung für die Aktionäre (Shareholder Value Added) der Erste Bank orientieren.

Dezentrales Risikomanagement

Für die operative Betreuung des Marktrisikos der Handelsaktivitäten ist die dezentrale Einheit „Risk Management Financial Markets“ im Geschäftsfeld Treasury zuständig. Diese ist verantwortlich für die Überwachung der Marktrisiko- und Kontrahentenlimits. Weitere Hauptaufgaben sind Risikoreporting, Unterstützung des Handelsbereiches, Legal Support, Durchführung von Produktprüfungsprozessen bei Einführung neuer Produkte und – in Abstimmung mit der Group Risk Control – die Steuerung von Marktrisiken.

Ebenfalls im Geschäftsfeld Treasury angesiedelt ist die Messung der Marktrisiken des Bankbuches. Das Bilanzstrukturmanagement erstellt für das Asset Liability Committee („ALCO“) monatliche Berichte über die Zinsänderungsrisiken des Erste Bank-Konzerns und der Kreditinstitutsgruppe als Entscheidungsgrundlage für Anpassungen der Bilanzstrukturrisiken.

Die operative Betreuung der Kreditrisiken erfolgt in den Serviceeinheiten „Kreditrisikomanagement Österreich“ und „Kreditrisikomanagement International“. Auslandsfilialen und -töchter besitzen je nach Bedarf eigene Risikomanagementeinheiten.

Basel II

Zur Umsetzung der Anforderungen, die sich aus den neuen Eigenkapitalunterlegungsvorschriften (Basel II) ergeben, wurde im Erste Bank-Konzern ein eigenes Programm „Basel II“ aufgesetzt. Die fachliche Führung im Programm „Basel II“ obliegt der Serviceeinheit „Strategisches Risikomanagement“.

ICAAP-Umsetzung in der Sparkassengruppe

Im Rahmen einer Arbeitsgruppe wurde in Zusammenarbeit mit Sparkassen, dem Sparkassen-Verband und dem Sparkassen-Prüfungsverband ein Konzept entwickelt, das dem Proportionalitätsprinzip Rechnung trägt. Damit sind die Voraussetzungen zur Erfüllung der quantitativen Anforderungen aus dem Titel Basel II/Säule II und ICAAP geschaffen. Dieses Konzept

einer Risikotragfähigkeitsrechnung für Sparkassen wurde durch den Sparkassen-Verband technisch umgesetzt und ist seit Herbst 2005 als Online-Tool für alle Sparkassen verfügbar.

Angestrebte Ansätze für Kredit-, Markt- und operationales Risiko

Die Erste Bank AG nimmt aktiv am Konsultationsprozess für die neuen Eigenkapitalunterlegungsvorschriften teil. Es ist erklärtes Ziel der Erste Bank, sich bei Inkrafttreten der neuen Bestimmungen für fortgeschrittene Ansätze (gem. Basel II Definition) zu qualifizieren.

Im Bereich des Kreditrisikos wird im Retail-Segment der Advanced IRB Approach, in allen anderen Basel-Segmenten der Foundation IRB Approach angestrebt. Das Marktrisiko im Handelsbuch wird schon jetzt durch ein von der österreichischen Aufsichtsbehörde genehmigtes internes Modell abgedeckt. Das Modell zur Messung des Zinsänderungsrisikos im Bankbuch erfüllt schon jetzt über weite Teile die Anforderungen aus Basel. Im Bereich des operationalen Risikos arbeitet die Erste Bank daran, sich für einen Advanced Measurement Approach (Loss Distribution Approach) qualifizieren zu können. Die Entscheidung, welcher Ansatz letztendlich zur Kapitalunterlegung eingesetzt wird, hängt von den endgültigen qualitativen und quantitativen Anforderungen ab.

Kreditrisiken

in EUR Mio	Gesamtforderungen an Kreditinstitute und Kunden (inkl. festverzinsliche Wertpapiere)	Bürgschaften Haftungen Akkreditive	Gesamt 2005	Gesamt adaptiert 2004
Kredit- und Versicherungswesen	44.986	3.433	48.419	43.203
Private Haushalte	27.927	106	28.033	23.454
Öffentliche Verwaltung, Sozialversicherung	20.063	1.601	21.664	20.109
Sachgütererzeugung	6.902	1.478	8.380	7.966
Realitäten	13.197	822	14.019	12.176
Handel	7.535	640	8.175	7.955
Bauwesen	3.128	1.146	4.274	4.108
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	3.224	192	3.416	2.884
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	2.628	305	2.933	2.745
Energie und Wasserversorgung	1.297	137	1.434	1.570
Sonstige	5.837	269	6.106	5.822
Gesamt	136.724	10.129	146.853	131.992

Die Gesamtsumme umfasst die Positionen Forderungen an Kreditinstitute und Kunden, festverzinsliche Wertpapiere des Handelsbestandes, des sonstigen Umlaufvermögens (Fair-Value-Portfolio, Available-for-Sale-Portfolio) und Finanzanlagevermögens (Held-to-Maturity-Portfolio) sowie Kreditrisiken aus dem off-balance-Bereich.

Die Entwicklung der Risikovorsorgen ist in den Notes 2 und 13 erläutert.

Zinsänderungsrisiko

Zinsänderungsrisiko bedeutet die Veränderung des Marktwertes von Finanzinstrumenten aufgrund von Veränderungen der Marktzinsen. Dieses Risiko entsteht, wenn die Laufzeiten bzw. die Zinsanpassungszeitpunkte von Aktiva und Passiva (einschließlich der bilanzunwirksamen Geschäfte) nicht übereinstimmen.

Zur Kennzeichnung des Zinsrisikos werden alle Finanzinstrumente einschließlich der bilanzunwirksamen Geschäfte gemäß ihrer Restlaufzeit bzw. der Laufzeit bis zum Ablauf der fixen Zinsbindung in die entsprechenden Laufzeitbänder eingetragen.

In den folgenden Tabellen sind die offenen Festzinspositionen im Erste Bank-Konzern in jenen vier Währungen dargestellt, in denen es ein signifikantes Zinsänderungsrisiko gibt: EUR, CZK, SKK und HUF.

Es sind nur jene offenen Festzinspositionen dargestellt, die nicht dem Handelsbuch zugeordnet werden. Positionen mit einem positiven Wert bezeichnen das aktivseitige Fixzinsrisiko, es besteht in diesem Bereich ein Überhang an Aktivpositionen; negative Werte stehen für einen Passivüberhang.

Offene Festzinspositionen, soweit nicht dem Handelsbuch zugeordnet (ungeprüft)

in Mio	1-3 Jahre	3-5 Jahre	5-7 Jahre	7-10 Jahre	über 10 Jahre
Zinsbindungsgap per 31.12.2005 in EUR	-1.652,1	-654,4	1.684,9	1.064,4	195,2
Zinsbindungsgap per 31.12.2005 in CZK	-11.559,5	-14.880,1	14.370,9	12.948,5	10.050,9
Zinsbindungsgap per 31.12.2005 in SKK	3.937,5	522,8	1.579,9	8.763,5	525,9
Zinsbindungsgap per 31.12.2005 in HUF	-12.635,9	57.505,2	1.313,5	257,9	33,7

Hedging

Die Ziele des Markt-Risikomanagements in den Bankbüchern des Erste Bank-Konzerns sind die Optimierung der Risikoposition unter Berücksichtigung der ökonomischen Umwelt und der Wettbewerbssituation sowie unter Beachtung des Marktwerttrisikos und des Effekts auf den Nettozinsenertrag, die Erhaltung einer adäquaten Liquiditätsposition für den Konzern sowie das zentrale Management aller Marktrisiken des Bankbuches durch das Konzern-Asset-Liability Committee.

Die Hedging-Aktivitäten konzentrieren sich gemäß den Zielen des Risikomanagements auf die beiden Hauptsteuerungsgrößen – das Zinsergebnis einerseits und das Marktwertrisiko andererseits. Um diese zu steuern, stehen die folgenden Instrumente zur Verfügung. Für Maßnahmen zur Stabilisierung des Zinsrisikos werden Cash-Flow-Hedges verwendet. Für Maßnahmen zur Verringerung des Marktwerttrisikos werden Fair-Value-Hedges eingesetzt.

Fair-Value-Hedges werden derzeit dazu verwendet, fixverzinsten oder strukturierte Geschäfte in Transaktionen mit Geldmarktbindung zu drehen. Die derzeitige Politik im Bereich verbrieftter Verbindlichkeiten ist es, sämtliche, nicht geldmarktgebundenen Emissionen mittels Fair-Value-Hedges in solche

zu wandeln. Weitere Fair-Value-Hedges wurden für einen Teil des Syndicated-Loan-Portfolios sowie für fixverzinsten Kredite und Darlehen definiert.

Als Instrumente für diese Fair-Value-Hedges werden überwiegend Interest Rate Swaps eingesetzt. Speziell bei den Emissionen werden auch Cross Currency Swaps, Swaptions, Caps, Floors und andere Optionen eingesetzt, um den Fair-Value abzusichern.

Cash-Flow-Hedges werden verwendet, um geldmarktgebundene Geschäfte in fixverzinsten zu drehen und dadurch das Zinsertragsrisiko zu reduzieren, um eine Mindestverzinsung mittels Floors zu gewährleisten und um bei geplanten Zinserträgen in Fremdwährungen das Wechselkursrisiko abzusichern. Aktuell wird ein Teil der revolving Geldmarktpassiva in fixverzinsten Geschäfte gedreht. Floors werden verwendet, um für geldmarktgebundene Kredite und Darlehen eine Mindestverzinsung im Falle von sinkenden Zinsen zu gewährleisten.

Zur Absicherung der Zins-Cash-Flows wurden Interest Rate Swaps und Floors, zur Absicherung des Wechselkursrisikos Kassageschäfte verwendet.

**33) Gesamtvolumen noch nicht abgewickelter
derivativer Finanzprodukte per 31.12.2005**

in EUR Mio	NOMINALBETRÄGE/RESTLAUFZEITEN			Gesamt	MARKTWERTE	
	bis 1 Jahr	1-5 Jahre	> 5 Jahre		positiv	negativ
Zinssatzverträge						
OTC-Produkte						
- Zinssatzoptionen						
Kauf	9.689	12.474	6.531	28.694	542	-15
Verkauf	8.801	12.328	6.549	27.678	12	-593
- Zinsswaps						
Kauf	102.988	37.860	24.549	165.397	5.893	-461
Verkauf	111.503	34.233	19.711	165.447	449	-5.360
- FRA's						
Kauf	13.434	979	-	14.413	4	-7
Verkauf	13.487	979	-	14.466	6	-4
Börsengehandelte Produkte						
- Futures						
Kauf	3.024	50	55	3.129	2	-
Verkauf	2.268	441	462	3.171	-	-
- Zinssatzoptionen						
Kauf	1.727	-	193	1.920	2	-
Verkauf	465	-	-	465	-	-2
Wechselkursverträge						
OTC-Produkte						
- Währungsoptionen						
Kauf	5.426	280	-	5.706	32	-
Verkauf	5.430	223	-	5.653	-	-30
- Währungsswaps						
Kauf	39.392	1.494	2.181	43.067	430	-531
Verkauf	38.798	1.876	1.940	42.614	602	-276
Börsengehandelte Produkte						
- Futures						
Kauf	151	-	-	151	1	-2
Verkauf	49	-	-	49	-	-

in EUR Mio	NOMINALBETRÄGE/RESTLAUFZEITEN			Gesamt	MARKTWERTE	
	bis 1 Jahr	1-5 Jahre	> 5 Jahre		positiv	negativ
Edelmetallverträge						
OTC-Produkte						
- Edelmetalloptionen						
Kauf	22	-	-	22	-	-
Verkauf	22	-	-	22	2	-
Wertpapierbezogene Geschäfte						
OTC-Produkte						
- Aktienoptionen						
Kauf	115	88	141	344	46	-7
Verkauf	206	180	1.788	2.174	1	-45
Börsengehandelte Produkte						
- Futures						
Kauf	158	1	-	159	-	-1
Verkauf	221	-	-	221	-	-
- Aktienoptionen						
Kauf	375	18	-	393	1	-
Verkauf	1.130	-	-	1.130	-	-1
Gesamt	358.881	103.504	64.100	526.485	8.025	-7.335
davon OTC-Produkte						
Kauf	171.066	53.175	33.402	257.643	6.947	-1.021
Verkauf	178.247	49.819	29.988	258.054	1.072	-6.308
davon börsengehandelte Produkte						
Kauf	5.435	69	248	5.752	6	-3
Verkauf	4.133	441	462	5.036	-	-3

34) Fair-Value von Finanzinstrumenten

In der nachfolgenden Tabelle werden pro Bilanzposition die beizulegenden Zeitwerte (Fair-Values – ungeprüft) den Buchwerten gegenübergestellt.

Der Marktwert ist derjenige Betrag, der in einem aktiven Markt aus dem Verkauf eines Finanzinstrumentes erzielt werden könnte oder der für einen entsprechenden Erwerb zu zahlen wäre. Sofern Marktpreise verfügbar waren, wurden diese zur Bewertung herangezogen. Falls zur Bewertung von Finanzinstrumenten keine Marktpreise vorhanden sind, werden anerkannte und marktübliche Bewertungsmodelle verwendet. Für lineare Derivate (z. B. Interest Rate Swaps, Cross Currency Swaps, FX-Forwards, Forward Rate Agreements) werden

Barwerte durch Diskontierung der replizierenden Cash-Flows ermittelt. Plain-Vanilla-OTC-Optionen (auf Aktien, Währungen und Zinsen) werden mit Optionspreismodellen der Black-Scholes-Klasse, komplexe Zinsderivate mit Hull-White bzw. BGM-Modellen bewertet. Die Bewertung von Kreditderivaten erfolgt über Hazard-Rate-Modelle.

Die Erste Bank verwendet nur Bewertungsmodelle, die einen internen Prüfprozess durchlaufen haben und bei denen die unabhängige Ermittlung der Bewertungsparameter (z.B. Zinssätze, Währungskurse, Volatilitäten) gewährleistet ist.

Für Positionen ohne vertraglich fixierte Laufzeit wurde der jeweilige Buchwert herangezogen.

in EUR Mio	2005		adaptiert 2004	
	Fair-Value	Buchwert	Fair-Value	Buchwert
AKTIVA				
Barreserve	2.728	2.728	2.723	2.723
Forderungen an Kreditinstitute	16.854	16.858	15.703	15.684
Forderungen an Kunden	80.624	80.419	73.331	72.843
Risikovorsorgen	-2.817	-2.817	-2.804	-2.804
Handelsaktiva	5.426	5.426	4.628	4.628
Sonstiges Umlaufvermögen	18.644	18.644	15.967	15.967
Finanzanlagen	24.113	23.611	22.639	21.926
Derivate im Bankbuch (sonstige Aktiva)	530	530	564	564
PASSIVA				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	33.833	33.911	28.590	28.551
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	72.668	72.793	68.220	68.213
Verbriefte Verbindlichkeiten	21.291	21.291	19.710	19.710
Handelsspassiva (sonstige Passiva)	1.304	1.304	1.046	1.046
Nachrangkapital	4.290	4.290	3.706	3.706
Derivate im Bankbuch (sonstige Passiva)	236	236	288	288

35) Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen

in EUR Mio	2005	adaptiert 2004
Eventualverbindlichkeiten		
Aus Bürgschaften und Haftungen	10.130	8.335
Sonstige	287	357
Gesamt	10.417	8.692
Andere Verpflichtungen		
Nicht ausgenutzte Kreditrahmen, Promessen	16.576	16.655
Sonstige	1.317	797
Gesamt	17.893	17.452

Rechtsstreitigkeiten

Haftungsverbund

In Sachverhaltsdarstellungen, die ein österreichischer Mitbewerber Ende 2003 an die österreichische Finanzmarktaufsicht und die österreichische Bundeswettbewerbsbehörde gerichtet hat, wird behauptet, dass die Ausformung des Haftungsverbundes der Erste Bank mit den daran teilnehmenden österreichischen Sparkassen Wettbewerbsbestimmungen des europäischen Rechts verletze.

Derzeit prüft das Kartellgericht (über Antrag der Bundeswettbewerbsbehörde und des Wettbewerbers) die Frage der Anwendbarkeit europäischen Wettbewerbsrechtes auf die Kooperation unter dem Haftungsverbund zwischen Erste Bank und den Mitgliedsparkassen. Während Kreditinstitutsgruppen wie der Haftungsverbund ausdrücklich von der Anwendbarkeit österreichischer kartellrechtlicher Bestimmungen ausgenommen sind, argumentieren die Kläger, dass der Haftungsverbund eine Auswirkung auf den Binnenmarkt zwischen Österreich und den anderen EU-Mitgliedsstaaten habe und daher die EU-Wettbewerbsgesetze Anwendung zu finden hätten. Derzeit wird das bestehende Haftungsverbundsystem zwischen der Erste Bank und den Haftungsverbundmitgliedern als Kredi-

titutsgruppe qualifiziert. Dies gestattet der Erste Bank die Konsolidierung der Eigenmittel (gemäß § 24 BWG) sowie der risikogewichteten Bemessungsgrundlage (gemäß § 22 BWG) der Mitglieder des Haftungsverbundes.

Eine Prüfung der Berechtigung der Behauptungen des Mitbewerbers durch die Finanzmarktaufsicht wurde mit dem Ergebnis abgeschlossen, dass die Finanzmarktaufsicht weiter § 30 Abs. 2a BWG anwenden wird und der Haftungsverbund als Kreditinstitutsgruppe qualifiziert wird.

Die Konsolidierung der Eigenmittel und der risikogewichteten Bemessungsgrundlage auf Basis des Haftungsverbundes hat bei der erstmaligen Durchführung zu einer Verbesserung der Kernkapitalquote der Erste Bank-Gruppe um ungefähr 55 Basispunkte geführt. Auch ohne Einbeziehung der am Haftungsverbund teilnehmenden Sparkassen würde die Erste Bank-Gruppe die gesetzlichen Mindestanforderungen betreffend der Eigenmittelausstattung erfüllen.

Um dieses Verfahren zu einem Abschluss zu bringen, hat die Erste Bank im Dezember 2004 gemeinsam mit einigen Mitgliedern des Haftungsverbundes beim Kartellgericht einen Antrag auf Feststellung eingebracht, ob die Antragsteller aus kartellrechtlicher Sicht einen Zusammenschluss bilden. Wenn das Kartellgericht zum Schluss kommt, dass es sich beim Haftungsverbund um einen Zusammenschluss handelt, würden die Bestimmungen über Zusammenarbeitsvereinbarungen keine Anwendung mehr finden und kämen die obigen Verfahren zu einem Abschluss.

Staatliche Beihilfen Erste Bank Ungarn

Im Zuge der Vorbereitungen auf den EU-Beitritt werden von der Europäischen Kommission staatliche Beihilfen, die von den Regierungen der Beitrittsländer in der Vergangenheit gewährt wurden, auf ihre Konformität mit EU-Standards für den Zeitraum nach dem Beitrittsdatum (1. Mai 2004) überprüft.

Bezüglich der Postabank, Ungarn, hat die Europäische Kommission die ungarische Regierung informiert, dass sie ernste Bedenken über die Kompatibilität einer von der Republik Ungarn gegenüber der Erste Bank abgegebenen „Haftungserklärung für unbekannte Ansprüche“ mit dem Acquis Communautaire hegt. Sie hat daher entschieden, diese Maßnahme zu beanstanden. Die Europäische Kommission hat in der Folge das in Artikel 88 (2) des EG-Vertrages vorgesehene formale Ermittlungsverfahren gegen Ungarn eingeleitet. Dieses Verfahren, an dem die Erste Bank als interessierte Partei teilnimmt, ist noch anhängig, und es liegt noch keine Entscheidung vor.

Salzburger Sparkasse

Im November 2005 hat die Salzburger Sparkasse mit den Anwälten der Kläger einen Vergleich über die Beendigung des WEB-IMMAG-Falles abgeschlossen. In diesem Rechtsstreit hatten über 3.000 ehemalige WEB-IMMAG-Anleger mit Unterstützung des Vereins für Konsumentenschutz Schadenersatzansprüche samt Zinsen in einem Gesamtbetrag von EUR 127 Mio gegenüber der Salzburger Sparkasse geltend gemacht. Die Salzburger Sparkasse hat sich im Vergleich zur Zahlung eines Betrages von rund EUR 19,7 Mio (inkl. Rechtskosten von EUR 0,6 Mio) an die Kläger verpflichtet. Die Klägeranwälte haben sich ihrerseits unter anderem verpflichtet, keine Vertretungen gegenüber der Salzburger Sparkasse in Zusammenhang mit dem WEB-IMMAG-Sachverhalt zu übernehmen. Nachdem die für die Rechtswirksamkeit des Vergleiches erforderlichen Zustimmungen der Kläger vorlagen, erfolgte im Januar 2006 die Auszahlung der Vergleichsbeträge an die Kläger. Die Zahlung wurde durch die Erste Bank geleistet.

Kartellgerichtsentscheidung über Zentraleuropa-Akquisitionen

Im Jahr 2005 hat die Erste Bank beim österreichischen Kartellgericht ein Feststellungsverfahren eingeleitet, um die Frage zu klären, ob die Erwerbe der Mehrheitsbeteiligungen an der Česká spořitelna a. s., Slovenská sporiteľňa a. s., Postabank und an der Rijecka Banka in den Jahren 2000 bis 2003 unter die österreichischen Zusammenschlusskontrollbestimmungen fallen. Das österreichische Kartellgericht hat festgestellt, dass die Erwerbe der Postabank und der Rijecka Banka nicht der österreichischen Zusammenschlusskontrolle unterliegen, dass aber die Erwerbe der Česká spořitelna a. s. und der Slovenská sporiteľňa a. s. nicht vom Anmeldeerfordernis gemäß den Bestimmungen der §§ 41 ff des österreichischen Kartellgesetzes ausgenommen seien. Der vorgenannte Beschluss ist nicht rechtskräftig, da die Erste Bank fristgerecht Rechtsmittel dagegen erhoben hat. Das Rechtsmittelverfahren wird vor dem Obersten Gerichtshof geführt und ist bis dato nicht entschieden.

Aus Vorsichtsgründen hat die Erste Bank formale (vorsorgliche) Anmeldungen der Erwerbe der Česká spořitelna a. s. und Slovenská sporiteľňa a. s. vorgenommen. Am 14. Oktober 2005 hat das Kartellgericht diese Beteiligungserwerbe genehmigt. Dieser Beschluss ist bereits in Rechtskraft erwachsen. Dies bedeutet, dass die oben angeführte Entscheidung des Obersten Gerichtshofes keine Auswirkungen in Bezug auf vergangene Erwerbe der Erste Bank in Zentraleuropa haben wird, sondern nur eine Richtlinie für Anmeldeerfordernisse hinsichtlich zukünftiger Akquisitionen vorgeben wird.

Verfahren betreffend Abschlussprüfung ehemalige Postabank

Die Republik Ungarn hat gegen Deloitte Ungarn, ehemaliger Abschlussprüfer der früheren Postabank, eine Klage eingebracht, in der Deloitte Ungarn vorgeworfen wird, dass die Republik als Mehrheitseigentümer der Postabank Verluste im Ausmaß von HUF 171 Mrd aufgrund eines Verschuldens von Deloitte Ungarn erlitten habe. Dies in Bezug auf ihre Tätigkeit als Abschlussprüfer der Postabank hinsichtlich der Bilanz zum 31.12.1997, aber auch der Halbjahresbilanz per 30. Juni 1997 und des Zeitraumes endend mit 31. Juli 1998. Die Republik Ungarn wirft Deloitte Ungarn schuldhaftes Verhalten durch

Nichtaufdecken bestimmter Transaktionen vor, die sowohl Verluste der Postabank verschleiert haben als auch Unstimmigkeiten in Bezug auf Vorsorgen und bestimmte andere Angelegenheiten. Die Republik Ungarn wirft Deloitte Ungarn insbesondere vor, dass ein Aufdecken dieser Probleme als Teil ihrer Prüfungstätigkeit dazu geführt hätte, dass die Aktionäre der Postabank entsprechende Maßnahmen gesetzt hätten, die weitere Verluste verhindert hätten. Im Juli 2005 hat das ungarische Gericht erster Instanz festgestellt, dass der Republik Ungarn und Deloitte Ungarn jeweils zu 50 % ein Verschulden an den Fehlern in den Bilanzen der Postabank vorzuwerfen ist, da die damalige Lage der Postabank der Republik Ungarn hätte bekannt sein müssen. Nun wird das Thema Schadenersatz geprüft.

Deloitte Ungarn hat die Erste Bank Ungarn davon verständigt, dass Deloitte Ungarn für den Fall einer festgestellten Haftung Ansprüche gegen die Erste Bank Ungarn als Rechtsnachfolger der Postabank mit dem Vorwurf einbringen würde, dass alle Fehler in den Bilanzen der Postabank das Ergebnis irreführender, von der Postabank zur Verfügung gestellter Daten waren. Die Erste Bank erwartet, dass diese Klage nicht eingebracht werden wird, bevor nicht das anhängige Verfahren zwischen Deloitte Ungarn und der Republik Ungarn endgültig entschieden ist. Eine endgültige Entscheidung ist frühestens in drei Jahren zu erwarten. Es ist daher weder sicher ob, noch wann eine solche Klage eingebracht wird.

Urteil des Obersten Gerichtshofes betreffend der Zinsanpassung bei Sparzinsen

In einer im Januar 2006 bekannt gewordenen Entscheidung hat der Oberste Gerichtshof einige Punkte der Sparbuchbedingungen eines österreichischen Mitbewerbers für unzulässig erklärt. Ein Punkt betrifft die Klausel über die Berechtigung des Kreditinstitutes zur Änderung von Sparbuchzinsen. Diese wird nicht nur vom Mitbewerber, sondern von den meisten österreichischen Kreditinstituten, einschließlich der Erste Bank, verwendet. Laut Entscheidung des Obersten Gerichtshofes darf ein Kreditinstitut den Zinssatz eines Sparbuches nicht einseitig und ohne näher determinierte Voraussetzungen ändern, ausgenommen, diese Änderung ist dem Verbraucher zumutbar, besonders weil diese geringfügig und sachlich gerechtfertigt ist.

In medialen Darstellungen leitet der Verein für Konsumentenschutz aus dieser Grundsatzentscheidung nicht nur die Verpflichtung der betroffenen Kreditinstitute zur Änderung der bisherigen Zinsanpassungsklausel bei Sparbüchern ab, sondern sieht darin auch die Basis für eine mögliche Überprüfung, ob Sparzinsen in der Vergangenheit sachlich gerechtfertigt geändert wurden, einschließlich der Möglichkeit von Konsumenten, rückwirkend Ansprüche gegen Kreditinstitute geltend zu machen. Auch wurden weitere Musterprozesse zur Zinsgestaltung bei Sparbüchern angekündigt.

Sonstiges

Darüber hinaus sind sowohl die Erste Bank als auch einige Tochtergesellschaften in Rechtsstreitigkeiten involviert, die im Rahmen des gewöhnlichen Geschäftsbetriebs auftreten. Aus heutiger Sicht ist nicht mit materiellen negativen Auswirkungen dieser Rechtsstreitigkeiten auf die Finanz-, Vermögens- und Ertragslage der Bank zu rechnen, da entweder entsprechende Vorsorgen bereits getroffen wurden, Regressansprüche geltend gemacht werden können oder die Rechtsstreitigkeiten für sich aufgrund ihrer Größenordnung insgesamt als unwesentlich einzustufen sind.

36) Restlaufzeitengliederung per 31.12.2005

in EUR Mio	täglich fällig	bis 3 Monate	3 Monate bis 1 Jahr	1-5 Jahre	>5 Jahre
Forderungen an Kreditinstitute	1.750	10.147	2.372	1.853	736
Forderungen an Kunden	6.512	8.695	9.686	21.509	34.017
Handelsaktiva	419	368	301	1.575	2.763
Sonstiges Umlaufvermögen	1.141	281	1.193	4.736	11.293
Held-to-Maturity-Portfolio	6	945	2.246	8.024	3.901
Gesamt	9.828	20.436	15.798	37.697	52.710
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.629	26.171	2.040	1.984	1.087
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	27.822	12.828	9.452	10.507	12.184
Verbriefte Verbindlichkeiten	387	4.093	2.531	6.620	7.660
Nachrangkapital	-	39	76	556	3.619
Gesamt	30.838	43.131	14.099	19.667	24.550

37) Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Am 21. Dezember 2005 erfolgte die Unterzeichnung des Aktienkaufvertrages über den Erwerb von 61,88 % der Aktien der rumänischen Bank Banca Comerciala Romana S.A. (BCR) durch die Erste Bank. Die Erste Bank erwirbt 36,88 % von der rumänischen Regierung und jeweils 12,5 % plus eine Aktie von der Europäischen Bank für Entwicklung und Wiederaufbau (EBRD) und der International Finance Corporation (IFC). Der vorläufige Kaufpreis (ohne Nebenkosten) beträgt EUR 3,75 Mrd. Das Closing und damit der rechtsgültige Erwerb ist im 2. Quartal 2006 geplant.

Am 9. Januar 2006 hat der Vorstand der Erste Bank AG mit Zustimmung des Aufsichtsrats beschlossen, das Grundkapital der Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG zur Finanzierung des Kaufes der BCR sowie zur Stärkung der Kapitalbasis durch die Ausgabe von rd. 58,95 Millionen plus 10 % Greenshoe, insgesamt somit bis zu rd. 64,85 Millionen neuer Aktien, zu erhöhen. Die Bezugs- und Angebotsfrist für die Zeichnung der neuen Aktien begann am 11. Januar und endete am 26. Januar 2006. Im Rahmen dieser Kapitalerhöhung wurden unter Ausnützung des Greenshoes 64.848.960 neue Aktien zu einem Ausgabepreis von EUR 45 emittiert. Dadurch wurde das Grundkapital um EUR 129,7 Mio erhöhet.

38) Organe der Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG

AUFSICHTSRAT

Dr. Heinz Kessler, Vorsitzender (Präsident)
Dr. Klaus Braunegg, bis 11.5.2005, 1. Vorsitzender-Stellvertreter
o. Univ.-Prof. Dr. Georg Winckler,
ab 11.5.2005, 1. Vorsitzender-Stellvertreter
Dr. Theresa Jordis, 2. Vorsitzende-Stellvertreterin
Mag. Bettina Breiteneder
Dkfm. Elisabeth Gürtler

Mag. Jan Homan
Komm.-Rat Baurat h.c. Dipl.-Ing. Werner Hutschinski
Komm.-Rat Josef Kassler
Dipl. Ing. Dkfm. Lars-Olof Ödlund
Mag. Dr. Wilhelm Rasinger, ab 11.5.2005
Dipl. Ing. Mag. Friedrich Rödler
Mag. Dr. Hubert Singer

Generaldirektor i.R.
Rechtsanwalt
Rektor der Universität Wien
Professor für Wirtschaftswissenschaften an der Universität Wien
Rechtsanwältin
Unternehmerin
Geschäftsfrau
Vorstandsmitglied des Österreichischen Hotelverbandes
Generaldirektor der Teich AG
Geschäftsführer i.R.
Generaldirektor i.R.
Berater
Betriebswirt
Wirtschaftsprüfer und Steuerberater
Generaldirektor der Dornbirner Sparkasse AG

VOM BETRIEBSRAT ENTSANDT:

Günter Benischek
Erika Hegmala
Ilse Fetik
Dkfm. Joachim Härtel
Mag. Christian Havelka
Mag. Anton Janku

Vorsitzender des Zentralbetriebsrates
Vorsitzende-Stellvertreterin des Zentralbetriebsrates
Mitglied des Zentralbetriebsrates
Mitglied des Zentralbetriebsrates
Mitglied des Zentralbetriebsrates
Mitglied des Zentralbetriebsrates

VERTRETER DER AUFSICHTSBEHÖRDE

Mag. Robert Spacek
Mag. Dietmar Griebler, ab 1.2.2005
Mag. Dr. Sabine Kanduth-Kristen
MR Mag. Eduard Moser
Mag. Irene Kienzl
MR Dkfm. Dr. Anton Rainer

Senatsrat, Staatskommissär
Senatsrat, Staatskommissär-Stv.
Regierungskommissär für den Deckungsstock
Regierungskommissär-Stellvertreter für den Deckungsstock
Treuhänder für Deckung der Pfand- und Kommunalbriefe
Treuhänder-Stv. für Deckung der Pfand- und Kommunalbriefe

VORSTAND

Mag. Andreas Treichl
Dr. Elisabeth Bleyleben-Koren

Mag. Reinhard Ortner
Mag. Dr. Franz Hochstrasser
Erwin Erasim
Dr. Christian Coreth

Generaldirektor, Vorsitzender des Vorstands
Generaldirektor-Stellvertreterin,
stellvertretende Vorsitzende des Vorstands
Vorstandsdirektor
Vorstandsdirektor
Vorstandsdirektor
Vorstandsdirektor

39) Darstellung des Anteilsbesitzes per 31.12.2005

Anteilsbesitz des Erste Bank-Konzerns

Die Erläuterungen zum Konsolidierungskreis unter Berücksichtigung der Haftungsverbundvereinbarung zwischen der Erste Bank AG und österreichischen Sparkassen sind zu Beginn der Notes dargestellt.

Die angegebenen Eigenkapital- und Ergebniswerte sind grundsätzlich nach IFRS ermittelt und können daher von veröffentlichten, nach den anwendbaren nationalen Vorschriften erstell-

ten Einzelabschlüssen dieser Gesellschaften abweichen, ebenso wie von der Darstellung in der Segmentberichterstattung.

Das angegebene Ergebnis entspricht dem Jahresüberschuss/fehlbetrag nach Steuern (aber vor Rücklagenbewegung).

Die angeführten durchgerechneten Anteile beinhalten nicht die Anteile über jene Sparkassen, die im Rahmen der Haftungsverbundvereinbarung konsolidiert werden.

Gesellschaftsname, Ort	Anteil in % durchgerechnet	Eigenkapital in EUR Mio	Ergebnis in EUR Mio	Ergebnisabfuhr ¹⁾	Datum des Abschlusses	Einbeziehung in den Konzern ²⁾
1.) Kreditinstitute						
Allgemeine Sparkasse Oberösterreich Bankaktiengesellschaft, Linz (Konzern)	26,9 %	456,4	54,1		31.12.2005	V
Bausparkasse der österreichischen Sparkassen Aktiengesellschaft, Wien	98,0 %	123,7	15,0	X	31.12.2005	V
Česká spořitelna a.s., Prag (Konzern)	98,0 %	1.523,1	309,8		31.12.2005	V
Erste & Steiermärkische banka d.d., Rijeka	51,4 %	240,8	46,9		31.12.2005	V
Erste Bank (Malta) Limited, Sliema	100,0 %	129,9	9,0		31.12.2005	V
ERSTE BANK AD NOVI SAD, Novi Sad	95,6 %	17,2	-7,6		31.12.2005	V
Erste Bank Hungary Rt., Budapest (Konzern)	99,9 %	322,3	75,8		31.12.2005	V
ERSTE-SPARINVEST Kapitalanlagegesellschaft m.b.H., Wien	84,3 %	13,1	25,5	X	31.12.2005	V
Europay Austria Zahlungsverkehrssysteme GmbH, Wien	3,1 %	44,5	18,0		31.12.2004	E
Intermarket Bank AG, Wien	21,3 %	25,2	3,7		31.12.2005	E
Kapital-Beteiligungs Aktiengesellschaft, Wien	15,0 %	8,8	0,1		30.09.2005	A
Kärntner Sparkasse Aktiengesellschaft, Klagenfurt (Konzern)	25,0 %	287,4	31,7		31.12.2005	V
NÖ Beteiligungsfinanzierungen GmbH, Wien	30,0 %	3,0	0,1		30.09.2005	E
NÖ Bürgschaften GmbH, Wien	25,0 %	6,5	-		31.12.2004	E
Oesterreichische Kontrollbank Aktiengesellschaft, Wien (Konzern)	12,9 %	269,8	24,7		31.12.2004	A
Österreichische Hotel- und Tourismusbank Gesellschaft m.b.H., Wien	18,8 %	26,9	1,2		31.12.2005	A
Prvá stavebná sporiteľňa, a.s., Bratislava (Konzern)	35,0 %	199,7	9,6		31.12.2005	E
s Wohnbaubank AG, Wien (Konzern)	90,7 %	32,5	2,9	X	31.12.2005	V
Salzburger Sparkasse Bank Aktiengesellschaft, Salzburg	98,7 %	168,0	9,5	X	31.12.2005	V
Slovenská sporiteľňa a.s., Bratislava (Konzern)	100,0 %	505,6	92,6		31.12.2005	V

¹⁾ Ergebnisabführungsvertrag mit der Erste Bank AG

²⁾ V = Vollkonsolidierung, E = Einbeziehung At-Equity, A = nicht konsolidiert

Gesellschaftsname, Ort	Anteil in % durchgerechnet	Eigenkapital in EUR Mio	Ergebnis in EUR Mio	Ergebnis- abfuhr ¹⁾	Datum des Abschlusses	Einbeziehung in den Konzern ²⁾
„Spar-Finanz“-Investitions- und Vermittlungs- Aktiengesellschaft, Wien	50,0 %	3,7	0,1		31.12.2005	E
Sparkasse Hainburg-Bruck-Neusiedl Aktiengesellschaft, Hainburg	75,0 %	28,4	4,2	X	31.12.2005	V
Sparkasse Kremstal-Pyhrn Aktiengesellschaft, Kirchdorf	24,1 %	46,6	6,7		31.12.2005	V
Sparkasse Mühlviertel-West Bank Aktiengesellschaft, Rohrbach	40,0 %	49,8	4,4		31.12.2005	V
Sparkasse Voitsberg-Köflach Bankaktiengesellschaft, Voitsberg	6,3 %	26,3	1,3		31.12.2005	V
Steiermärkische Bank und Sparkassen Aktiengesellschaft, Graz (Konzern)	25,0 %	687,2	66,7		31.12.2005	V
Tiroler Sparkasse Bankaktiengesellschaft Innsbruck, Innsbruck (Konzern)	74,7 %	171,7	14,6		31.12.2005	V
2.) Finanzinstitute						
EBV-Leasing Gesellschaft m.b.H. & Co. KG., Wien	100,0 %	2,1	0,6		31.12.2005	V
Erste Corporate Finance GmbH, Wien	100,0 %	0,7	0,2		31.12.2005	V
Erste Securities Polska S.A., Warschau (Konzern)	100,0 %	4,7	0,5		31.12.2005	V
Erste Securities Zagreb d.o.o., Zagreb	97,6 %	2,2	0,7		31.12.2005	V
IMMORENT Aktiengesellschaft, Wien (Konzern)	100,0 %	418,3	58,6	X	31.12.2005	V
Neue Eisenstädter gemeinnützige Bau-, Wohn- und Siedlungsgesellschaft m.b.H., Eisenstadt	50,0 %	3,0	0,4		31.12.2004	A
Österreichisches Volkswohnungswerk, Gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Wien	100,0 %	30,2	2,8		31.12.2004	A
s Autoleasing GmbH, Wien	100,0 %	0,1	0,1		31.12.2005	V
„Wohnungseigentümer“ Gemeinnützige Wohnbaugesellschaft m.b.H., Mödling	26,0 %	20,5	3,7		31.12.2004	A
3.) Sonstige						
ARWAG Holding-Aktiengesellschaft, Wien (Konzern)	19,2 %	54,6	12,5		31.12.2004	A
AVS Beteiligungsgesellschaft m.b.H., Innsbruck	51,0 %	99,5	0,9		31.12.2005	V
BMG-Warenbeschaffungsmanagement GmbH, Wien	55,9 %	-	-		31.12.2005	V
Budapesti Értéktözsde Rt, Budapest	12,2 %	21,3	4,2		31.12.2004	A
Capexit Private Equity Invest AG, Wien (Konzern)	93,9 %	12,8	-1,3		31.12.2005	V
CSSC Customer Sales Service Center GmbH, Wien	46,9 %	-	-		31.12.2005	V
Dezentrale IT-Infrastruktur Services GmbH, Wien	74,4 %	-	-	X	31.12.2005	V
Donau Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft, Wien	8,5 %	84,1	9,6		31.12.2004	A
EB-Beteiligungsservice GmbH, Wien	99,8 %	-	-	X	31.12.2005	V
EB-Malta-Beteiligungen Gesellschaft m.b.H., Wien	100,0 %	131,6	10,2		31.12.2005	V
EB-Restaurantsbetriebe Ges.m.b.H., Wien	100,0 %	-	-	X	31.12.2005	V

¹⁾ Ergebnisabführungsvertrag mit der Erste Bank AG

²⁾ V = Vollkonsolidierung, E = Einbeziehung At-Equity, A = nicht konsolidiert

Gesellschaftsname, Ort	Anteil in % durchgerechnet	Eigenkapital in EUR Mio	Ergebnis in EUR Mio	Ergebnisabfuhr ¹⁾	Datum des Abschlusses	Einbeziehung in den Konzern ²⁾
ecetra Internet Services AG, Wien (Konzern)	100,0 %	17,8	-3,9		31.12.2005	V
ECO Unternehmensbeteiligungs-GmbH, Wien	100,0 %	17,7	-0,9		31.12.2005	V
Erste Reinsurance S.A., Luxemburg	100,0 %	15,0	-		31.12.2005	V
GESCO Gesellschaft für Unternehmenscommunication GmbH, Wien	55,8 %	0,9	-1,1		31.12.2005	V
Informations-Technologie Austria GmbH, Wien	25,9 %	22,5	0,2		31.12.2005	E
OM Objektmanagement GmbH, Wien (Konzern)	100,0 %	83,4	16,7	X	31.12.2005	V
s Haftungs- und Kundenabsicherungs GmbH, Wien	62,6 %	0,2	-		31.12.2005	V
s Immobilienfinanzierungsberatung GmbH, Wien	72,9 %	-4,9	-0,2		31.12.2005	V
s REAL Immobilienvermittlung GmbH, Wien (Konzern)	98,4 %	1,7	0,7		31.12.2005	V
S Tourismus Services GmbH, Wien	100,0 %	4,8	-9,4		31.12.2005	V
SPARDAT Sparkassen-Datendienst Gesellschaft m.b.H., Wien	73,4 %	1,7	0,1		31.12.2005	V
Sparkassen Immobilien Aktiengesellschaft, Wien (Konzern)	16,2 %	224,7	5,0		31.12.2004	E
Sparkassen Versicherung Aktiengesellschaft, Wien (Konzern)	61,9 %	211,5	25,4		31.12.2005	V
Sparkassen Zahlungsverkehrabwicklungs GmbH, Linz	40,0 %	0,4	-		31.12.2005	V
„Sparkassen-Haftungs Aktiengesellschaft“, Wien	38,5 %	0,2	-		31.12.2005	V
SporDat, spol. s.r.o., Bratislava	99,5 %	1,0	0,9		31.12.2005	V
S-Tourismusfonds Management Aktiengesellschaft, Wien	99,9 %	42,9	1,0		31.12.2005	V
UBG-Unternehmensbeteiligungsgesellschaft m.b.H., Wien	100,0 %	0,6	-		31.12.2004	A
VBV-Pensionskasse Aktiengesellschaft, Wien	27,2 %	46,3	9,1		31.12.2004	E
VERMREAL Liegenschaftserwerbs- und -betriebs GmbH, Wien	25,6 %	8,2	0,1		31.12.2005	E
VMG-Erste Bank Versicherungsmakler GmbH, Wien	100,0 %	0,2	0,2	X	31.12.2005	V
WED Holding Gesellschaft mbH., Wien	19,2 %	11,5	-		31.12.2004	A
Wiener Börse AG, Wien	10,1 %	30,3	6,2		31.12.2004	A

¹⁾ Ergebnisabführungsvertrag mit der Erste Bank AG

²⁾ V = Vollkonsolidierung, E = Einbeziehung At-Equity, A = nicht konsolidiert

Wien, 6. März 2006

Der Vorstand

Mag. Andreas Treichl e. h.
Generaldirektor

Dr. Elisabeth Bleyleben-Koren e. h.
Generaldirektor-Stv.

Mag. Reinhard Ortner e. h.
Vorstandsdirektor

Mag. Dr. Franz Hochstrasser e. h.
Vorstandsdirektor

Erwin Erasim e. h.
Vorstandsdirektor

Dr. Christian Coreth e. h.
Vorstandsdirektor

BERICHT DER ABSCHLUSSPRÜFER (BESTÄTIGUNGSBERICHT)

„Wir haben den Konzernabschluss der Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG, Wien, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2005 bis 31. Dezember 2005 geprüft. Die Aufstellung und der Inhalt dieses Konzernabschlusses in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRSs), wie sie in der EU anzuwenden sind sowie des in Übereinstimmung mit den österreichischen handelsrechtlichen Vorschriften erstellten Konzernlageberichtes liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Konzernabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung und einer Aussage, ob der Konzernlagebericht in Einklang mit dem Konzernabschluss steht.

Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften, Grundsätze ordnungsgemäßer Abschlußprüfung und der von der International Federation of Accountants (IFAC) herausgegebenen International Standards on Auditing (ISAs) durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass ein hinreichend sicheres Urteil darüber abgegeben werden kann, ob der Konzernabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, und eine Aussage getroffen werden kann, ob der Konzernlagebericht mit dem Konzernabschluss in Einklang steht. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Nachweise für Beträge und sonstige Angaben im Konzernabschluss überwiegend auf Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der angewandten Rechnungslegungsgrundsätze und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Konzernabschlusses. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss der Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage des Konzerns zum 31. Dezember 2005 sowie der Ertragslage und der Zahlungsströme des Konzerns für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2005 bis 31. Dezember 2005 in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRSs), wie sie in der EU anzuwenden sind. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss.“

Wien, am 6. März 2006

Sparkassen-Prüfungsverband Prüfungsstelle

Mag. Friedrich Hief
Wirtschaftsprüfer

Mag. Erich Kandler
Wirtschaftsprüfer

Deloitte Wirtschaftsprüfungs GmbH

Mag. Kurt Schweighart
Wirtschaftsprüfer

Mag. Thomas Becker
Wirtschaftsprüfer

Impressum

Medieninhaber:

Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG,
Graben 21, A-1010 Wien

Konzept und Produktion:

schoeller corporate communications
Wien/Hamburg

Fotografie:

Peter Rigaud (Seite: 3, 6)
Marco Moog (Familienseiten)
Elisabeth Kessler (Seite: 7)

Druck:

Holzhausen Druck & Medien GmbH,
A-1140 Wien, Holzhausenplatz 1

